Hans Obermayr

# Feldkreuze im Gemeindegebiet der Kreisstadt Ebersberg

Stadt Ebersberg
Verschönerungsverein Ebersberg e.V.

Hans Obermayr

# Feldkreuze im Gemeindegebiet der Kreisstadt Ebersberg

**Stadt Ebersberg**
**Verschönerungssverein Ebersberg e.V.**
**2012**

**Impressum**
Herausgeber: Stadt Ebersberg und Verschönerungsverein Ebersberg e.V.
Text und Zusammenstellung: Hans Obermayr, Eglharting
Fotos: Hans Obermayr, Karl Obermayr
Layout und Satz: Karl Obermayr, Grafing
Druck: K. Schmidle Druck und Medien GmbH, Ebersberg
Gedruckt im Juni 2012; Auflage: 1500 Stück

# Grußwort des 1. Bürgermeisters der Stadt Ebersberg

Unser früherer Schulrat, Schulamtsdirektor a. D. Hans Obermayr, hat es sich vor vielen Jahren zur Aufgabe gemacht, alle Feldkreuze in den Gemeinden unseres Landkreises zu erfassen, zu beschreiben und wenn möglich auch Hintergründe dazu niederzuschreiben. Herrn Obermayr gebührt für diese verdienstvolle Tätigkeit unser größter Dank. Er hat seine Arbeit mit viel Liebe erledigt. Aus der Vielzahl der Landkreiskreuze hat er für diese Broschüre nun die Feldkreuze besonders bearbeitet, die auf dem Gemeindegrund der Stadt Ebersberg einschließlich der früheren Gemeinde Oberndorf stehen. Es handelt sich dabei um insgesamt 46 Kreuze.

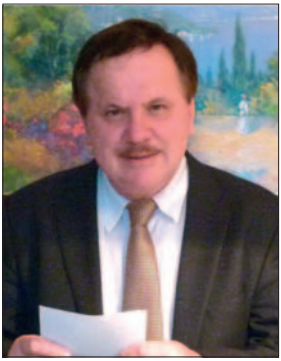
Mein Dank gilt auch unserem Verschönerungsverein, der zusammen mit der Stadt diese Broschüre herausgibt und finanziert. Ohne diese Zusammenarbeit wäre die Verwirklichung dieses Projektes nicht möglich gewesen.

Feldkreuze wollen nicht nur an geschichtliche oder persönliche Ereignisse und Erlebnisse erinnern, sie gehören auch zu unserer bayerischen Heimat. Sie fordern den Wanderer auf einmal nachzudenken über unseren Glauben, über das eigene Leben. Kreuze werden auch heute immer wieder aufgestellt und zeugen so von der christlichen Grundstimmung in unserem bayerischen Land. Dank zu sagen gilt es deshalb auch all jenen, die sich um diese Kreuze kümmern, die sie erhalten, schmücken und renovieren.

Den Lesern dieser Broschüre wünsche ich interessante Erkenntnisse, seelische Erbauung und viele Spaziergänge, um die Kreuze in unserem schönen Ebersberger Land unmittelbar kennenzulernen.

Walter Brilmayer
1. Bürgermeister

# Grußwort des 1. Vorsitzenden des Verschönerungsvereins Ebersberg e.V.



Ein herzlicher Dank an Schulamtsdirektor a.D. Hans Obermayr.

Seine Fähigkeit, die oftmals spannende Geschichte der Feldkreuze mit ihrem Umfeld bildhaft zu beschreiben, hat ein besonderes Werk entstehen lassen.

Hans Obermayr gehört zu den Menschen, die nicht verlernt haben, ihre Heimat mit dem Herzen zu sehen.

Seine ehrenamtliche Arbeit ist im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbar. Feldkreuze erzählen Ereignisse, die oft weit zurückreichen.

Sie sind Zeugen der Vergänglichkeit und setzen Maßstäbe des Innehaltens in unserer hektischen und zunehmend oberflächlichen Welt.

Die hochwertigen Aufnahmen sind Belege der Verbundenheit der Menschen mit ihren Feldkreuzen.

Ich danke Herrn 1.Bürgermeister Walter Brilmayer für die gute Zusammenarbeit und die gemeinsame Finanzierung dieser Broschüre.

Ein Danke auch an den Sohn des Herausgebers Herrn Karl Obermayr und allen die mitgeholfen haben.

Meine besondere Anerkennung möchte ich den Menschen, Familien und Vereinen aussprechen, die in oft aufwändiger Arbeit diese Zeichen unserer Kultur aus der Vergangenheit für die Zukunft bewahren.

Ebersberg, im Mai 2012
Toni Ried

# Vorwort des Autors

Dass ich es gleich sage: Ich habe diese Broschüre „Feldkreuze im Gemeindegebiet der Kreisstadt Ebersberg“ gerne erstellt. Heimatbewusstsein stellte sich ein. Ebersberg war immer meine Kreisstadt. Ich war Lehrer an einigen Schulen und zwanzig Jahre Schulrat, alles in diesem „schönsten aller Landkreise“. Und nun kümmere ich mich seit 1988 um die Feldkreuze und spreche und schreibe, wo es geht, das Loblied auf sie.

Fast 700 stehen im Landkreis Ebersberg. Wären sie nicht, wären wir ärmer. 46 Feldkreuze stehen im Gemeindegebiet der Kreisstadt Ebersberg, schöne, würdige, gepflegte, zum Leben gehörende Kreuze, jedes mit einer Geschichte, jedes mit einem eigenen Charakter. Diese 46 beschreibt die Broschüre.

In der Heftmitte befindet sich die Gemeindekarte und darauf sind alle Feldkreuze mit einer Nummer markiert. Die gleichen Nummern finden Sie in den Überschriften der einzelnen Beschreibungen. So wird das Auffinden, gerade während einer Wanderung, einer Radtour, erleichtert. Nun wünsche ich, dass Sie, lieber Leser, gerne in dieser Broschüre blättern, dass Sie mit ihr zu den Feldkreuzen gehen oder fahren und einen Blick für diese bekommen.

Danken möchte ich den Herausgebern dieser Broschüre, meinen „Auftraggebern“, für die Stadt Ebersberg Herrn 1. Bürgermeister Walter Brilmayer, für den Verschönerungsverein Ebersberg Herrn 1. Vorsitzenden Toni Ried. Ich danke auch allen Feldkreuzbesitzern für die vielen Auskünfte. Es waren gute Gespräche um Heimat und Vorfahren. Dank sage ich jedem, der mir in irgendeiner Weise half, diese Broschüre zu erstellen.

Ebersberg, im Mai 2012
Hans Obermayr

## Was noch zu sagen ist

Der Begriff „Feldkreuz“ wird in dieser Broschüre als Sammelbegriff für Flurkreuz, Wegkreuz, Dorfkreuz oder Hofkreuz verwendet. Nicht angeführt werden die Marterl an den Straßenrändern.

Die Schreibung der biblischen Ortsnamen erfolgte nach der ökumenischen Schreibweise, also nach der Rechtschreibung in der Einheitsübersetzung.

Einige Kreuzfiguren sind mit Blattgold in wertvoller Weise gefasst. Das gibt es nur in der Gegend um Ebersberg, Oberndorf, Steinhöring, im übrigen Landkreis kaum. Wie soll man das deuten? Man will seine große Ehrerbietung denen zum Ausdruck bringen, die mit diesen Figuren gemeint sind: Christus und seine Mutter Maria.

Nirgends stehen so viele Kreuze dieser Art wie in der ehemaligen Gemeinde Oberndorf und hier auf der Mailinger Seite: ich meine Kreuze, deren Kreuzbalken in Rosetten enden. Das ist keine Spielerei des Zimmermanns, das hat uralte überlieferte symbolische Bedeutung. Es will zeigen, dass das Holz des Kreuzes kein totes Holz ist. Das Holz des Kreuzes treibt Blätter. Es hat Leben in sich, es ist ein Lebensbaum. Ein altes Lied des Karfreitags in der evangelischen Kirche heißt: „*Holz auf Jesu Schulter ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.*“

Manche Feldkreuze in der Mailinger und Halbinger Gegend weisen mit ihrem Namen oder ihrem Standplatz auf die mittelalterliche Salzstraße, die etwa von Steinhöring quer durch den Ebersberger Forst führte. Sie ist jetzt von Bäumen überwachsen, aber immer noch zu erkennen. „Heuweg“ heißt sie im Volksmund, was vom „Halweg“ kommt und bereits 1050 als „Halwec“ in den Ebersberger Klosterurkunden genannt wird. Die Menschen damals in dieser Gegend bekamen durch Hilfsdienste etwas vom Verdienst mit dem „Weißen Gold“ des Mittelalters ab.

# Inhalt

**Grußwort des 1. Bürgermeisters der Stadt Ebersberg**

**Grußwort des 1. Vorsitzenden des Verschönerungsvereins Ebersberg e.V.**

**Vorwort des Autors**

**Was noch zu sagen ist**

Die Kreuzsäule in Ebersberg . . . . . 9
Das Weberkreuz in Hörmannsdorf . . . . . 10
Das Huberkreuz in Hörmannsdorf . . . . . 11
Das Kuglerkreuz in Aßlkofen . . . . . 12
Das Feldkreuz bei der Gass in Egglsee . . . . . 13
Das Feldkreuz „Die alten Ebersberger“ . . . . . 14
Das Heimatkreuz „Waldandacht“ in Ebersberg . . . . . 15
Das Wegkreuz an der Straße nach Anzing . . . . . 16
Das Anderlmüllnerkreuz an der Ebrach . . . . . 17
Das Feldkreuz an der Weinleite in Ebersberg . . . . . 18
Das Kapser Kreuz in Ebersberg . . . . . 19
Der Kreuzweg vom Kapser Kreuz zur Kapelle mit dem Gnadenbild . . . . . 20
Selbstloser Einsatz zur Erhaltung des Kreuzweges . . . . . 21
Das Zieglerkreuz in Gsprait . . . . . 22
Das Pöttinger Hofkreuz ein Erinnerungskreuz . . . . . 23
Das Redlkreuz in Oberlaufing . . . . . 24
Das Moarkreuz in Unterlaufing . . . . . 25
Das Jaklkreuz in Dieding . . . . . 26
Das Sprinznkreuz bei Dieding . . . . . 27
Das Weberkreuz bei Rinding . . . . . 28
Das Aepfelkamer Kreuz in Aepfelkam . . . . . 29

Das Halweiserkreuz bei Traxl . . . . . 30
Das Traxlerkreuz in Traxl . . . . . 31
Das Hansnkreuz in Pollmoos . . . . . 32
Das Völklkreuz bei Pollmoos . . . . . 33
Das Moarkreuz in Englmeng . . . . . 34
Das Killerkreuz bei Neuhausen . . . . . 35
Das Hirlkreuz bei Neuhausen . . . . . 36
Das Fastlkreuz in Oberndorf . . . . . 37
Das Billerkreuz in Oberndorf . . . . . 38
Das Baikreuz in Weiding . . . . . 39
Das Kistlerkreuz vor dem Sigersdorfer Graben . . . . . 40
Das Käserkreuz in Sigersdorf . . . . . 41
Das Schrankenschneiderkreuz bei Weiding . . . . . 42
Das Mascherkreuz beim Mailinger Holz . . . . . 43
Das Halbingerkreuz in Halbing . . . . . 44
Das Zollnerkreuz bei Mailing . . . . . 45
Das Görnekreuz bei einem Einödhof bei Mailing . . . . . 46
Das Schwoagakreuz bei Mailing . . . . . 47
Das Schneiderkreuz in Westerndorf . . . . . 48
Das Emplkreuz in Altmannsberg . . . . . 49
Das Wegkreuz der Firma Schuder in Kumpfmühle . . . . . 50
Das Redlkreuz in Haselbach . . . . . 51
Das Haselbacher Feldkreuz . . . . . 52
Das Meislkreuz in Motzenberg . . . . . 53
Dem Bauern z'Reith sein Feldkreuz . . . . . 54
Das Hofkreuz beim Bauern z'Reith . . . . . 55

# Die Kreuzsäule in Ebersberg (1)

*Stadt Ebersberg*

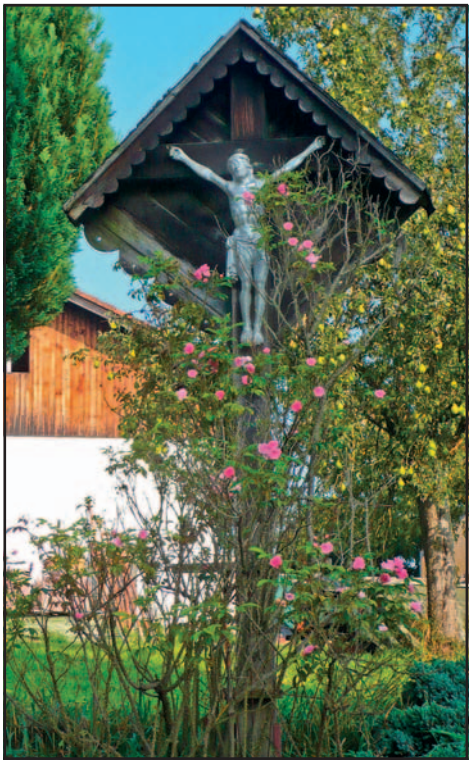
„Kreuzsäulen“, sagte man früher zu unseren Feldkreuzen. „Die Kreuzsäule in Ebersberg ist der Mittelpunkt der 700 Feldkreuze im Landkreis Ebersberg“, so schreibe ich in Wertschätzung. Sie steht an der Bgm.-Eichberger-Straße und hat die beachtliche Größe von fast vier Metern. Die Figuren sind aus Gusseisen und farblich gut gefasst. Zwei Bergahorne säumen sie. Ein Foto von 1890, es hängt im Sitzungssaal des Ebersberger Rathauses, zeigt es draußen auf den „Kreuzsäulenwiesen“, die heute voll bebaut sind. Leider weiß man nicht, wer um 1850 dieses Kreuz errichtete und wem es gehört. Als es verfallen wäre, nahm sich seiner 1985 der Verschönerungsverein Ebersberg unter Vorsitz von Toni Ried mit Ebersberger Bürgern an. Die nachfolgende Weihe war ein ökumenisches Fest. Der katholische Stadtpfarrer Karl Namberger und der evangelische Pfarrer Hans Dieter Strack weihten es. Die Stadtgärtnerei pflegt den Platz. Die Nachbarin Hildegard Alscher kümmert sich seit Jahren um den Blumenschmuck, sie pflanzt, gießt und grast aus, unaufgefordert und umsonst. Die neuerliche Restaurierung 2011 erfolgte ebenfalls auf Initiative des Verschönerungsvereins. Viele Ebersberger halfen gerne und mit Sachverstand. Dekan Josef Riedl und Pfarrer Wolfgang Ludwig vollzogen die Weihe.

# Das Weberkreuz in Hörmannsdorf (2)

*Familie Josef und Anna Schechner, beim Weber in Hörmannsdorf*

Das Weberkreuz steht im hausnahen Obstgarten im Wiesenhang, von einem Blumengartl umgeben. Auf dem Hof war einmal als Nebenerwerb eine Weberei. Anna Schechner weiß: „Als 1912 mein Großvater Sebastian Keilhacker von Tading kommend den Hof kaufte, war die Weberei bereits eingestellt.“ 1972 errichteten die Eltern Johann und Anna Keilhacker „als Dank für Hilfe in Haus und Stall“ das erste Hofkreuz. Was war der Grund dafür? Es hatte gehagelt. Ein Großteil der Ernte war vernichtet. Auch im Stall war kein Glück. Das Ehepaar Schechner berichtet: „Die Kühe nahmen nicht auf. Es gab keinen Nachwuchs, so blieb auch die Milch aus.“ Das alles rief eine Existenzangst hervor. Was diese Störung hervorrief, blieb ein Rätsel. Die gezielte Behandlung durch einen Tierarzt half allmählich. Im Winter 2011/2012 wurde das Kreuz gründlich erneuert. Josef Schechner jun. ist Zimmerer und Landwirt. Er fertigte aus Holz von einer Eiche aus dem eigenen Wald ein neues Kreuz, legte berufliche Freude und Heimatliebe hinein. Franz Hintermair restaurierte die gute Christusfigur. Fritz Bittner, Bildhauer aus Alxing, schnitzte sie vor einem halben Jahrhundert. Er war ein vortrefflicher Bildschnitzer.

# Das Huberkreuz in Hörmannsdorf (3)



*Matthäus Greithanner*
*früher beim Huberhof in Hörmannsdorf,*
*jetzt Hohenlinden*

Das Huberkreuz ist bald 200 Jahre alt. Sicher, zwischendurch erneuert. Sebastian und Katharina Greithanner verkauften 1860 ihren Hof in Zorneding und kauften den Huberhof in Hörmannsdorf samt Hofkreuz. Mündliche Überlieferung und der Grabstein im Ebersberger Friedhof gaben darüber Auskunft. Dieses Hofkreuz steht am Sträßchen nach Aßlkofen am Straßenrand und schaut nach Süden. Im rautenförmigen Kreuzkasten hängt eine gusseiserne Christusfigur, ein Viernagelkreuz, mit Silberbronze gestrichen. Ein Rosenstrauch rankt nach oben. In den letzten Jahren wurde der Hof verkauft, die erwachsenen Kinder zogen fort, der Hof wurde in ein Wohnhaus umgebaut. Matthäus Greithanner, auf diesem Hof aufgewachsen und in Hohenlinden lebend, gehört dieses Grundstück samt Kreuz. Er will das Kreuz pflegend in seine Obhut nehmen und wird im Laufe der nächsten Zeit Renovierungsmaßnahmen vornehmen. Er sagte: „Das heimatliche Hofkreuz ist ganz sicher nicht vergessen.“ Das hört sich gut an. Im Haus neben dem Hofkreuz wohnte Georg Greithanner, ehemaliger Hausmeister im Landratsamt Ebersberg. Er stammte eine Generation früher aus dem Huberhof. Oft ging er zum Kreuz, wenn was zu richten war.

# Das Kuglerkreuz in Aßlkofen (4)

*Korbinian und Marianne Kugler, „Kugler Alm“ in Aßlkofen*

Das Kuglerkreuz steht hundert Meter hinter Hof und Gaststätte am Wiesenhang vor einem Wäldchen. Die Christusfigur ist aus Lindenholz. Christus neigt sein Haupt leicht nach rechts und zeigt Ruhe und Ergebenheit. Das Gärtchen um das Feldkreuz wird das ganze Jahr über liebevoll gepflegt: Sträucher, Buchs, ein Rosenstrauch und Blumen der Jahreszeiten. Das Kreuz wurde 1935 in der Karwoche errichtet und am 1. Mai 1935 von Pfarrer Martin Guggetzer, Ebersberg, im Beisein vieler Gläubiger geweiht. Die Schüler der Volksschule Ebersberg schreiben 1988 über dieses Kreuz nach Befragen der Besitzer als Grund für die Errichtung: „Mehr als sieben Bauern mussten ihre Tiere töten, weil eine Viehpest ausgebrochen war. Das Kreuz war eine Bitte um Verschonung.“ Im Stall beim Kugler brach keine Seuche aus. 1935 waren in Deutschland die Nationalsozialisten am Ruder. Öffentliche kirchliche Veranstaltungen wollten diese nicht haben. Trotzdem konnten die Errichtung des Kreuzes und am Tag der nationalen Aufmärsche die kirchliche Weihe stattfinden. Das war Mut.

Martin Guggetzer war von 1913 bis 1946 Pfarrer in Ebersberg. Er wurde seiner Verdienste wegen Geistlicher Rat und Ehrenbürger. Ein hervorragendes Porträt hängt im Flöz des Rathauses.

## Das Feldkreuz bei der Gass in Egglsee (5)

*Sebastian und Gertraud Andres,*
*Wirt „zur Gass“ in Egglsee*

Das Hofkreuz steht unweit des Wirtshauses am Anfang des Fußweges nach Egglburg. Viele Wanderer kommen täglich vorbei, bleiben stehen, schauen zum Kreuz und lesen den Spruch. Im April 1995 wurde es von Sebastian und Gertraud Andres errichtet. Alois Wieser, ein Schreiner aus Kirchseeon, der schon mehrere Feldkreuze erstellt hat, schreinerte auch dieses. Die Bretter der Rückwand sind strahlenförmig angeordnet; so sieht es aus, als gingen von Christus Strahlen aus. Das bedeutet: Christus ist das Licht der Welt. Die Christusfigur schnitzte und fasste in Farben Leo Schubert aus Glonn. Am Kreuzstamm hängt ein Täfelchen mit einem Vers, der in bayerischer Sprache zu Rast und Gebet lädt. Am Samstag, 6. Juni 1995 wurde das Kreuz vom Ebersberger Pfarrer Pater Josef Königer im Beisein vieler Ebersberger Bürgerinnen und Bürger geweiht. Mit diesem Feldkreuz wurde das schöne Land um den Egglburger See um ein besonderes Stück bereichert. Immer wieder geht Sebastian Andres zum Kreuz, um da und dort was zu richten, damit es keinesfalls verkommt.

# Das Feldkreuz „Die alten Ebersberger“ (6)

*Ebersberger Freundeskreis*

Nach dem Zweiten Weltkrieg, ab den fünfziger Jahren, trafen sich monatlich auf der Ebersberger Alm „Die alten Ebersberger“. Das waren Ebersberger, die anderswo wohnten, Kontakt zu ihrer Heimatstadt halten wollten, gerne über ihre Heimat sprachen. In den siebziger Jahren fassten sie den Entschluss, ein Feldkreuz zu errichten. Es wurde ein schönes, 3,40 Meter hohes Kreuz, ohne Rückwand, mit einem halbkreisförmigen Kupferblechdach und steht unweit der Heldenallee auf Grund und Boden von Ludwig Obermair, dem Besitzer der Ebersberger Alm. Ein schöner Platz, der zum Verweilen einlädt. Wir sind auf der Ludwigshöhe, wo einmal der Gletscher die Endmoräne herschob. Die Christusfigur ist aus Gusseisen wie die Marienfigur, und beide sind farblich gefasst. Ein Teilnehmer der Runde, der Landwirt Max Strobl aus Egglsee, stiftete die Figuren. Am 10. November 1980 weihte der Stadtpfarrer Karl Namberger im Beisein der „Alten Ebersberger“ feierlich das Kreuz. Die Jahre vergingen. Von den Gründern leben heute wenige, aber die freien Zusammenkünfte haben sich lebhaft fortgesetzt. Ludwig Brunner leitete sie. Er verstarb im Januar 2012. Aber es geht weiter. Allen ist bewusst, dass sie ein schönes Feldkreuz übernommen haben.

# Das Heimatkreuz „Waldandacht“ in Ebersberg (7)

*Lydia Fries-Geutner*
*in Ebersberg*

Das Feldkreuz „Waldandacht“ steht hinter dem Waldmuseum an einem Weg auf beschaulicher Anhöhe, der Ludwigshöhe. Diese ist die Endmoräne des ersten großen Schubes des Inn-Chiemsee-Gletschers vor 20 000 Jahren. Das Kreuz hat seinen schönen Namen „Waldandacht“ von seinem Vorgängerkreuz, das in einem Wiesen- und Waldgrundstück, einer sog. „Waldandacht“, in Abertham bei Karlsbad im Sudetenland stand und vom Vater der Besitzerin, Alois Geutner, 1934 errichtet worden war. Mit etwas Wehmut, aber gerne erinnert sich Lydia Fries-Geutner: „Es war ein Plätzchen der Ruhe, des Friedens und der Erbaulichkeit. Wenigstens dreimal wöchentlich spazierte die Familie zum Kreuz, im Winter auch mit Skiern. Während des Krieges war es ein Zufluchtsort. Nach dem Krieg wurde das Kreuz von Fremden in grober Weise zerstört. Mein Vater suchte die Teile des Gekreuzigten im nahe gelegenen Waldhang zusammen und brachte diese bei der Ausweisung 1950 mit in die zweite Heimat nach Ebersberg.“ Ein Bildschnitzer restaurierte die Christusfigur. Mehr als fünfzig Jahre vergingen. Im Oktober 2003 wurde von Lydia Fries-Geutner hier ein Feldkreuz mit dieser Christusfigur errichtet und am Geburtstag des Vaters von Pfarrer Josef Riedl, Ebersberg, geweiht.

## Das Wegkreuz an der Straße nach Anzing (8)

*Besitzer unbekannt*
*Pflege: Georg und Brigitte Reischl, Ebersberg*

Da steht ein besonderes Wegkreuz an der Anzinger Straße und trotz sehr vielen Fragens kann niemand sagen, wem es gehört. Auch eine Umfrage im „Stadtmagazin“ 2012 blieb ergebnislos. Etwa in der Gegend, wo jetzt der Aldi-Bau steht, stand früher ein Feldkreuz, Josef Großbuchberger zugehörig. Es besteht nicht mehr. Diese Gegend wurde in den letzten Jahrzehnten vom Bauernland zum Wirtschaftsgebiet.

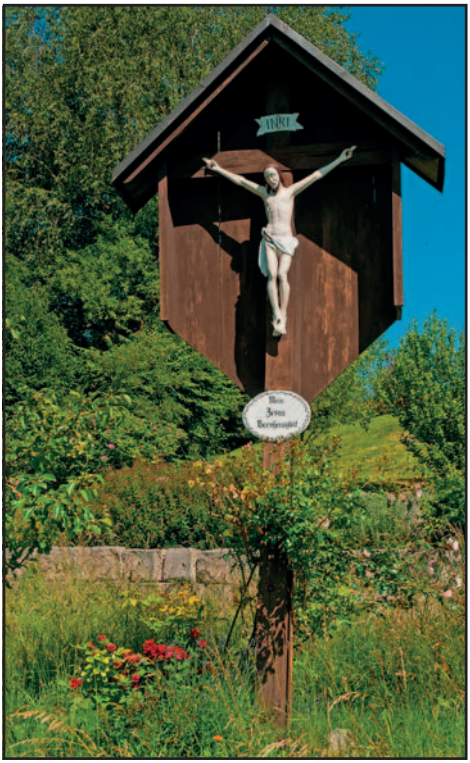
Das bestehende Kreuz ist nicht besonders alt. „1990“ ist im eichenen Kreuzstamm eingeschnitzt. So alt dürfte es sein. 3,65 Meter ist es hoch, darüber ist in einem schönen Schwung eine halbkreisförmige Kupferblechabdeckung. Es ist offen, so kann der Himmel durchschauen. Die Figuren sind aus Gusseisen. Eine seltene Form der Darstellung: Christus blickt kurz vor seinem Sterben nach oben, als würde er sagen: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ Christi Füße stehen nebeneinander. Daran erkennt man die ältere Gussfassung, um 1860. Georg Reischl, seine Speditionsfirma ist nicht weit entfernt, ließ das Kreuz in den letzten Jahren wiederholt herrichten, weil er merkte, da kümmert sich niemand. Georg und Brigitte Reischl übernehmen es nun fest in ihre Pflege und sind bereit, es einmal in ihren Besitz zu übernehmen, um es zu erhalten.

# Das Anderlmüllnerkreuz an der Ebrach (9)

*Maria Anna Schauberger,*
*Anderlmühle in Ebersberg*

Das Anderlmüllnerkreuz steht an der jungen Ebrach, bald nach dem Klostersee und der Anderlmühle. Zwei mächtige, gewiss 200 Jahre alte Ahornbäume im „Feldkreuzabstand“ weisen auf einen alten Feldkreuzplatz. Allein diese zwei Bäume gebieten Respekt. Es ist ein offenes Kreuz, ohne Rückwand, drei Meter hoch, mit einem halbkreisförmigen Kupferblechdach. Eine ansprechende und erhaltenswerte Form. Die Figuren, Christus und Maria, sind aus Gusseisen und farblich gefasst. Die Ersterrichtung ist unbekannt, könnte aber mit dem Alter der Bäume zusammenfallen. 1984 wurde es von Georg und Maria Anna Schauberger erneuert und nach der Taufe ihres Sohnes Georg von Stadtpfarrer Karl Namberger geweiht. Die Restaurierung veränderte den Charakter des Kreuzes nicht.

Man steht hier beim Anderlmüllnerkreuz in einem erd- und heimatgeschichtlich interessanten Gebiet. Es ist ein nacheiszeitlicher Schmelzwassergraben, den die gewaltigen Wasser der Ur-Ebrach formten. Bald nach der ersten Jahrtausendwende bauten die Ebersberger Benediktinermönche Dämme und schufen dadurch sieben Weiher. So zähmten sie die Ebrach (Hochwasserschutz), förderten die Fischzucht und schufen konstantes Wasser für vier Mühlen.



# Das Feldkreuz an der Weinleite in Ebersberg (10)

*Thomas und Elisabeth Sanftl,*
*beim Frankenberger in Ebersberg*

Das Weinleitenkreuz steht am sonnigen, nach Süden geneigten Wiesenhang, der schon die Klosterbrüder zum Weinbau anregte. Es schaut hinaus nach Süden ins Tal. Beim Kreuz sind ein Blumenbeet, Kletterrosen und ein Birnbaum. Es ist verständlich, dass ein Ebersberger Ehepaar, das hier oft spazieren geht, dem Kreuzplatz eine Ruhebank stiftete. Am hohen Kreuz steht aufrecht eine würdige, holzgeschnitzte Christusfigur, die Arme weit gespannt, die Hände nach oben gestreckt. Benedikt und Theresia Frankenberger, leibliche Vorfahren, aus dem Bayerischen Wald stammend, kauften hier in der Abt-Häfele-Straße im Jahre 1860 ein Grundstück und bauten ein bäuerliches Haus. Da stand das Kreuz schon und gehörte somit zu ihrem Besitz. Um 1950 erneuerten es die Großeltern Josef, ein Zimmermann, und Elisabeth Oswald. (Weil in allen Generationen nur Mädchen zur Welt kamen, änderte sich der Familienname in jeder Generation.) Die Christusfigur wurde 1980 von einem Münchner Restaurator und 2008 von Elisabeth Sanftl restauriert. Man weiß nicht, wer das Kreuz ursprünglich errichtete. Es kann schon so sein, wie der Ebersberger Kunstschmied Manfred Bergmeister meint: „Dieses Kreuz stammt noch aus der Ebersberger Klosterzeit.“

# Das Kapser Kreuz in Ebersberg (11)

*auf Grund und Boden des Gutes Kaps der Familie Beffa*

Es gibt keinen ausdrücklichen Besitzer für dieses beachtenswerte Kreuz am südlichen Ortseingang von Ebersberg. Das Kapser Kreuz steht am alten Wallfahrerweg, am Anfang von Allee und Kreuzweg, und ist als Einheit mit Letzterem zu sehen. Nachdem um 1850 die Kapelle gebaut war, wurden 1902 die Kreuzwegstationen und 1903 das Kreuz errichtet. Es ist groß, offen, aus Eisen gefertigt und mit einer gusseisernen, vergoldeten Christusfigur versehen. Am Kreuzstamm hängt eine ovale Spruchtafel: „*O Wanderer, stehe still, Betrachte dein letztes Ziel, Gehe nicht vorbei, Ohne dass Jesus gegrüßet sei. 1903*.“

Es ist anzunehmen, dass dieses Kreuz aus der gleichen Gießerei stammt wie die vierzehn Kreuzwegstationen und vom gleichen Stifter bezahlt wurde. Das Kreuz wurde wiederholt restauriert, zuletzt 1982/83 zusammen mit dem Kreuzweg auf Initiative des Verschönerungsvereines Ebersberg. Der Betonsockel wurde durch einen Natursteinsockel ersetzt. Josef und Christa Albrecht, die in der Nähe wohnen, pflegen es seit Jahren, schneiden aus, mähen und stellen Blumen hin. Sie tun es gerne, weil es ihnen am Herzen liegt. Josef Albrecht sagt: „Ab und zu führen Ebersberger Handwerker, die ich darum bitte, unentgeltlich Ausbesserungsarbeiten durch.“

## Der Kreuzweg vom Kapser Kreuz zur Kapelle mit dem Gnadenbild (12)

*auf Grund und Boden des Gutes Kaps der Familie Beffa*

Beginnend beim Kapser Kreuz führt ein Kreuzweg mit den vierzehn Stationen zur Kapelle von Kaps. Es ist ein alter Wirtschaftsweg des Gutes, der den Betern des Kreuzweges, auch den Spaziergängern, überlassen ist. Eine Allee mit 160 Jahre alten Ahornbäumen säumt ihn. Jeder Kreuzweg hat vierzehn Stationen und ist dem „Urkreuzweg“, der „Via Dolorosa“ in Jerusalem vom Haus des Pilatus bis Golgota, nachempfunden. Er schildert Begebenheiten auf Jesu Weg der Kreuztragung. In vielen Kirchen hängt mit vierzehn Bildern ein Kreuzweg. Kreuzwege im Freien gibt es im Landkreis außer diesem noch in Maria Altenburg und in Anzing und außerhalb nenne ich nur den Petersberg über Flintsbach. Am Kapser Weg stehen vierzehn gusseiserne Relieftafeln, 1902 aufgestellt, gestiftet vom Ebersberger Georg Hieber. Vierzehn berührende Bilder, vierzehn Kunstwerke. Bei jeder Tafel sollte man betrachtend verweilen, Ruhe finden. Ein Kreuzweg bleibt lebendig, wenn er besucht wird. Alle Jahre am ersten Freitag im Juli treffen sich hier Gläubige, eine große Schar ist es immer wieder, dabei der katholische und der evangelische Pfarrer Ebersbergs. Sie beten den ökumenischen Kreuzweg. Auch Einzelbeter oder Eltern mit ihren Kindern gehen betrachtend diesen Weg.

## Selbstloser Einsatz zur Erhaltung des Kreuzweges

Die Kreuzwegstationen, aus Eisen gegossen und so dem Rost verfallend, 1902 aufgestellt, verlangten immer wieder ihre Pflege, so 1930 und ganz besonders 1951. Immer fanden sich hilfsbereite Menschen. 1982/83 ergriff der Verschönerungsverein unter Vorsitz von Toni Ried die Initiative zu einer gründlichen Sanierung. Die Tafeln waren verrostet, die Betonsockel brüchig, die Bepflanzung wies Lücken auf. Ebersberger Bürger arbeiteten selbstlos viele Stunden. Der Kreisheimatpfleger Markus Krammer war beratend dabei. Die Tafeln wurden in der Werkstatt Bergmeister entrostet. Der Kunstschmiedemeister German Larasser vergoldete sie. Der Malermeister Theo Hülser bemalte sie nach dem Vorbild der ursprünglichen Bemalung. Die brüchigen Betonsockel tauschte man gegen Sockel aus heimischem Nagelfluh. Die Bepflanzung, Weißdorn und Wildrosen, besserte man nach. Im Frühjahr 1983 wurden die Stationstafeln wieder an ihren Platz gesetzt. Erich Miller, Roland Fiedler, Otto Berger u.a. griffen zu Pickel und Schaufel. Obwohl viele Stunden Arbeit unentgeltlich waren, fielen Sachkosten an. Gute Spender ließen den Verein nicht im Stich. Die Stadt veranlasst, dass der Weg in bester Ordnung ist.

# Das Zieglerkreuz in Gsprait (13)

*Martin und Annemarie Lex,*
*früher beim Ziegler*
*jetzt beim Lex in Gsprait*

Das Zieglerkreuz steht am Weg vom Ebersberger Volksfestplatz nach Gsprait unter zwei über 250-jährigen Linden, von denen die rechte 4,80 Meter Stammumfang hat. Es ist ein würdiges Kreuz an einem schönen Platz, das vielen Vorbeikommenden Freude bereitet. Eine Bank lädt zum Verweilen. Die Christus- und Marienfigur, beide 80 Zentimeter groß, sind aus Gusseisen und wurden 1992 bei der Restaurierung zu Großvaters 70. Geburtstag von German Larasser vergoldet. Auf einer ovalen Blechtafel steht der großartige Vers: „*Wir danken Dir, Herr Jesu Christ, dass Du für uns gestorben bist.*“

Es muss ein sehr alter Feldkreuzplatz sein. Im Buch von Markus Krammer „Bauernmöbel der Obstädter Kistler“ steht auf S. 148 der Abdruck einer Rechnung des Obstädter Kistlers Engelbert Wimmer aus dem Jahre 1865: „*Ein Feldkreiz nach Ebersberg fürn Ziegler in Gschbrait mit Christus, Muttergottes und Betstuhl für 45 Gulden 54 Kreuzer gemacht.*“ Von Martin Lex sen., Jahrgang 1922, weiß ich, dass bei Restaurierungen in seines Vaters und seiner Zeit keine wesentlichen Veränderungen erfolgten; so kann man annehmen, dass hier ein fast originales Obstädter „Feldkreiz“ steht.

# Das Pöttinger Hofkreuz ein Erinnerungskreuz (14)

*Horst Tristl,*
*beim Pöttinger in Pötting*

Im Hofgelände des Bauernanwesens beim Pöttinger, beim Wildgehege, am Weg steht seit 21. August 2010 ein Hofkreuz, „ein Erinnerungskreuz“, wie der Besitzer sagt. Es wurde errichtet zur Erinnerung an die Ehefrau und Mutter Hermine Tristl, die am 29. Januar 2009 starb. Es war ihr Wunsch, ein Kreuz beim Hof zu besitzen; aber sie kam nicht mehr dazu, der Tod kam zu früh. Eine Schrifttafel am Kreuzesfuß kündet davon: „*Den Müden zur Rast, / den Frohen zu Gast, / die Toten im Gedächtnis / als ewiges Vermächtnis. / Hermine Tristl, geb. 1942, gest. 2009.*“ Das Kreuz hat eine Größe von 2,65 Meter und wurde aus Eichenholz gefertigt. Die 55 cm große Christusfigur ist ein Bronzeguss. Christus ist mit vier Nägeln ans Kreuz geschlagen. Er steht aufrecht am Kreuz. Die Blumen beim Kreuz gelten der Ehre des Kreuzes und dem Gedenken an die Ehefrau und Mutter, die mit 67 Jahren zu früh sterben musste. Horst Tristl sagt: „Wie schön wäre es, wenn meine Frau selbst zum Kreuz gehen könnte, um es mit Blumen zu schmücken oder etwas zurecht richten oder gießen könnte.“ Es bleibt nur mehr die gute Erinnerung.

# Das Redlkreuz in Oberlaufing (15)

*Max und Angelika Ostermaier, beim Redl in Oberlaufing*

Das Redlkreuz steht seit 1972 an diesem Platz in Oberlaufing in einem Wiesendreieck, das durch die Straßenführung so entstand. Mit dieser Gestaltung gibt der Kreuzplatz dem Ort einen gewissen Mittelpunkt. Es ist 3,50 Meter hoch, ohne Rückwand, ohne Dach, ein klares Zeichen. Zwei Feldahorne und ein Kastanienbaum wachsen dabei. Es ist ein altes zu Oberlaufing gehörendes Kreuz; denn früher stand es viele Jahrzehnte hundert Meter weiter westlich an der Straße nach Grafing und gehörte dem Schmaußer von Oberlaufing. Dem Straßenbau war es im Wege und musste entfernt werden. Max und Therese Ostermaier, die Eltern, nahmen es in ihre Obhut, stellten es hier auf und das ist ein guter Platz. 2001 ließ der Neffe Andreas Niedermeier die gusseiserne Christusfigur vom Kirchenmaler Rudolf Weininger aus Traxl herrichten. Sein Vater Johann Niedermeier erneuerte die Kreuzbalken. So wurde es zum Schmuckstück des Ortes. Leider hat es in einem kalten Winter die so schön hergerichtete Christusfigur am Bein gesprengt. Gusseiserne Figuren sind hinten hohl, so dass Wasser in den Fuß eindringen konnte, das im Winter zu Eis mit dieser Sprengkraft wurde.

# Das Moarkreuz in Unterlaufing (16)

*Balthasar Lohmeyer, beim Moar in Unterlaufing*

Beim „Moar“ ist ein aus dem frühen Mittelalter stammender Hofname. Lohmeyer sind seit 1726 auf dem Hof. Zu diesem Hof mit viel Tradition gehört seit Jahrhunderten ein Feldkreuz. Am westlichen Ortseingang steht es bei einer mächtigen Eiche und einem Kastanienbaum. Vor zehn Jahren meinte der 90-jährige Altbauer Balthasar Lohmayer: „300 Jahre ist diese Eiche alt und seit 300 Jahren steht dabei ein Feldkreuz, das immer zu unserem Hof gehörte. Es schaut zum Hof.“ Seit vielen Jahrzehnten war hier bei Bittgängen ein Gebetsplatz. Man ging von St. Georg in Oberndorf alle Jahre abwechselnd zu den Feldkreuzen von Pollmoos, Traxl, Dieding und Unterlaufing. 2008 wurde das Moarkreuz vollkommen erneuert. Man half zusammen. Die gesamte Holzarbeit fertigten die Nachbarn, der Schreiner Peter Eberl, „ein erstklassiger Schreiner“ und sein Vater Georg Eberl. Der Bruder Martin Lohmayer, seine Schmiedewerkstatt befindet sich neben dem heimatlichen Moarhof, sandstrahlte die Figuren und richtete den Sockel. Der Spenglermeister aus Sensau fertigte das Kupferblechdach und den Schutz für die Wetterseite. In feiner Weise bemalte die Kunstgewerblerin Elisabeth Huber aus Rinding die Figuren. Nachbarin Maria Eberl besorgt seit Jahren den Blumenschmuck.

## Das Jaklkreuz in Dieding (17)

*Johann und Rosa Fuchs, beim Jakl in Dieding*

Schon seit dem Mittelalter heißt man den Hof beim „Jakl“. Man spricht es mit hellem a. Ein Jakob war um 1500 der Besitzer. Familiennamen gab es noch nicht; man sprach sich mit dem Vornamen an. Zu so einem alten Hof gehört ein Feldkreuz. Das Jaklkreuz steht an der Hofzufahrt vor einer Linde, bei Buchs, einem Rosenstock und Blumen des Jahreslaufes. Die Christusfigur, ein Meter groß, besorgten Hans und Rosa Fuchs 1987 in einer Holzschnitzerwerkstatt in Niederndorfberg in Tirol, in der Gegend vom Walchsee. Sie wollten eine Figur, die Christi schweres Leiden zum Ausdruck bringt. Christi Leib ist zusammengesunken, der Kopf hängt tief, die Rippen stehen hervor, die Knie sind kraftlos gebeugt, die Finger gespreizt. „Es ist vollbracht.“ Auch andere Details sind mit Können geschnitzt. Christus hat ein gutes Gesicht. Der Lendenschurz ist voller Bewegung, hier geknotet, da ineinander gesteckt. Die Nägel sind durch die Handwurzeln geschlagen. Dieses Hofkreuz wurde 1987 von Hans und Rosa Fuchs errichtet. Etwa zwei Jahrzehnte vorher musste eine alte „Unwetterkapelle“, die gegenüber der Straße stand, aber zum Hof gehörte, dem Straßenbau weichen. Als guten Ersatz stellten beide ein Feldkreuz zum Hof.

# Das Sprinznkreuz bei Dieding (18)

*Hans und Rita Hermannsgabner, beim Sprinz in Dieding*

„Ein Sprinz war ein Bote des Landesherrn“, so erklärt Hans Hermannsgabner seinen Hausnamen, „der Nachrichten von einem Sprinz zum anderen schnell weitergeben musste, so schnell wie der Vogel Sprinz, ein kleiner Falke.“ Das Sprinznkreuz steht am nördlichen Ortsende von Dieding am Rand der „Kreuzwiese“ unter zwei bald 80-jährigen Linden. Der Besitzer weiß eine Geschichte zu berichten und belegt diese mit alten Schreiben: „Beim Bauernaufstand von Ebersberg 1634, als man sich aus großer Armut und Not heraus gegen die Last der häufigen Einquartierungen auflehnte, waren der ‚Steffan Sprinz von Dieting sambt seinem ledig Brueder‘ hand- und schlagfest beteiligt. Durch einen glücklichen Umstand kamen sie davon. Da errichteten sie ein Feldkreuz.“ Ein interessantes, aber nicht gerade ein erhabenes Motiv, aber das haben wir nicht zu sortieren. 1969 warf der Wind wer weiß das wievielte Nachfolgekreuz um. Es wurde von Jakob und Maria Hermannsgabner, den Eltern, erneuert, aus Lärchenholz ein neues Kreuz erstellt. Die über einhundert Jahre alte holzgeschnitzte und ausdrucksstarke Christusfigur holte man 1995 in den sicheren Hausgang, gab ihr einen würdigen Platz und kaufte für das Feldkreuz eine aus Kunstharz.

# Das Weberkreuz bei Rinding (19)

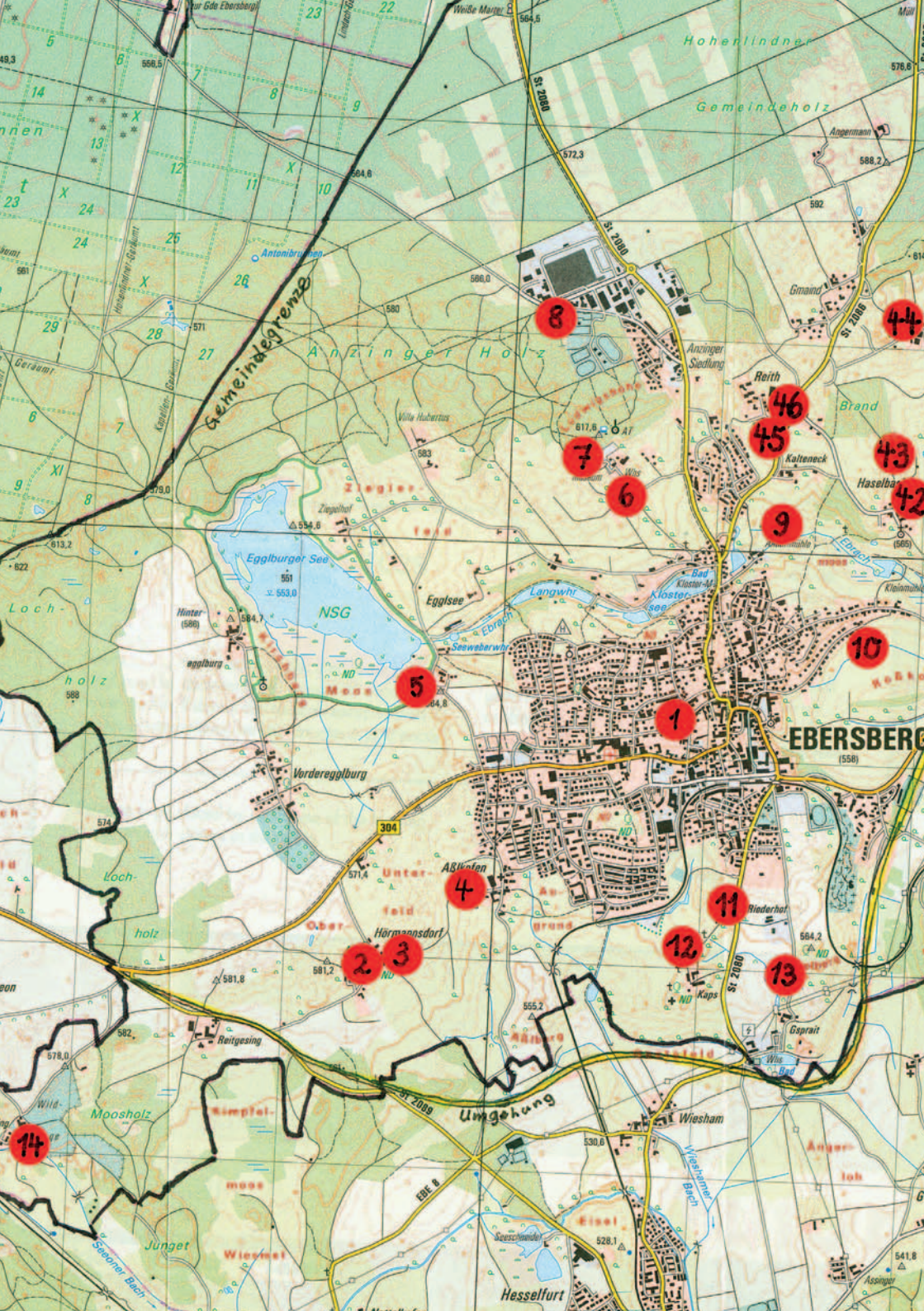
*Konrad und Marion Baumann, beim Weber in Rinding*

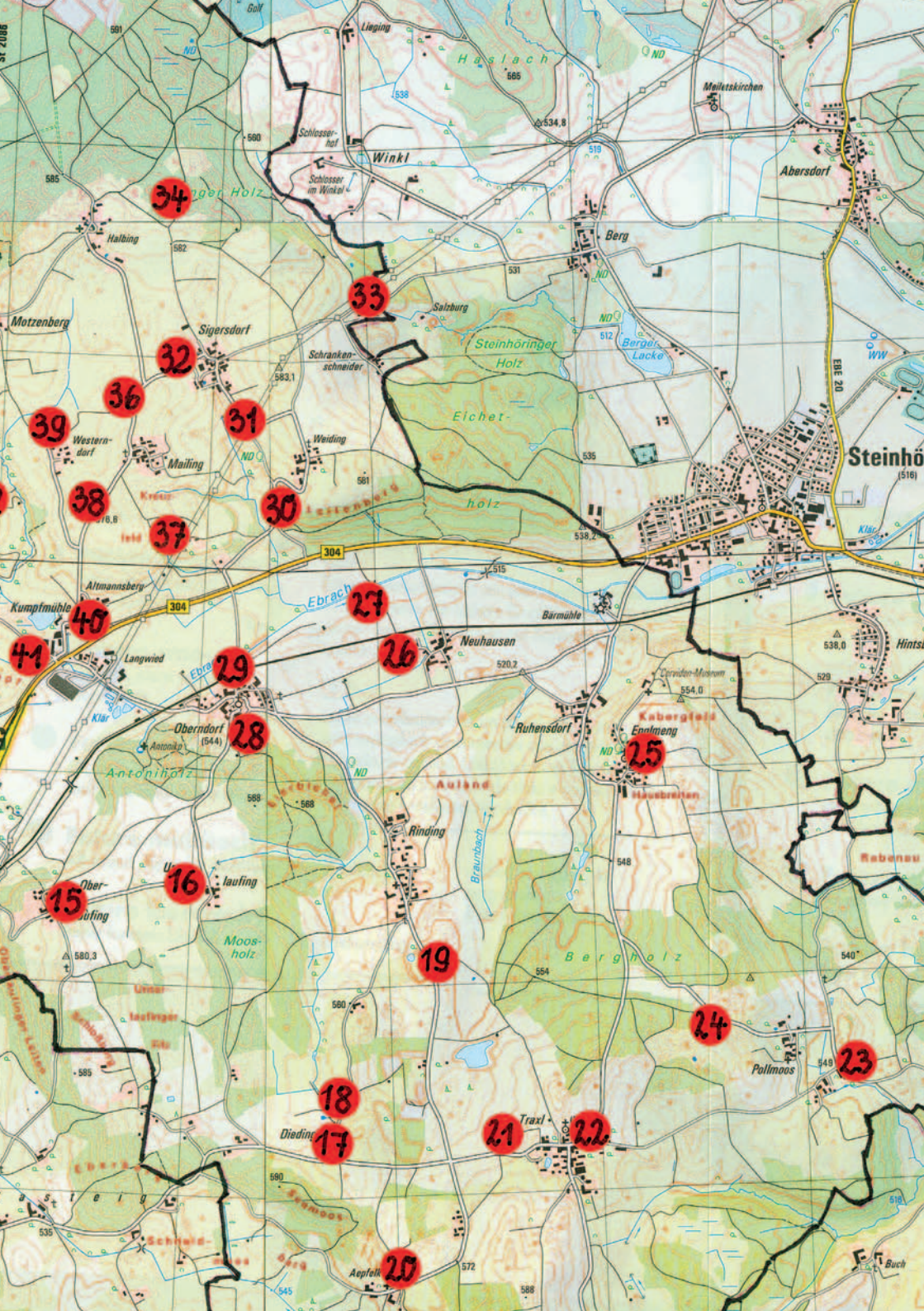
Das Weberkreuz steht einen halben Kilometer südlich von Rinding in einem Wiesenwinkel, wo der alte Kirchenweg nach Traxl abzweigt. Es schaut zum Ort. Man kann annehmen, dass diese Wegabzweigung ein alter Feldkreuzplatz ist. Man weiß, dass 1898, als die Großeltern Anton und Therese Baumann den Weberhof erwarben, hier schon ein Feldkreuz stand, das zum Weberhof gehörte. Konrad Baumann sen., der beruflich viel mit Marmor zu tun hatte, fertigte 1967 ein Kreuz aus diesem Material, drei Meter hoch, mit eingeschliffenem Zierstreifen. Schön machte er das. Zwei Kastanienbäume wurden gepflanzt. Die Figuren aus Gusseisen vergoldete der Malermeister Horst Schindler aus Englmeng. So stand es gut drei Jahrzehnte. 2002 fuhr es ein Autofahrer um. Die Versicherung zahlte den Schaden. Der Steinmetzmeister Anton Baumann aus Langwied erstellte ein neues Kreuz aus Granit. Der Schmiedmeister Martin Lohmeyer aus Unterlaufing richtete die beschädigten Figuren wieder her und Anton Baumann vergoldete diese. 2003, bei einem Bittgang von Oberndorf nach Traxl, machten die Beter hier Halt und Pfarrer Heinrich Kurz weihte das Kreuz. Konrad Baumann übernimmt gerne die Pflege seines Kreuzes und des Standplatzes.

# Das Aepfelkamer Kreuz in Aepfelkam (20)

*Alfons und Marianne Klippel, beim Aepfelkamer in Aepfelkam*

„Das Aepfelkamer Kreuz steht in Aepfelkam und gehört dem Aepfelkamer.“ Woher kommt dieser schöne Ortsname? Das Historische Ortsnamenbuch für den Landkreis Ebersberg besagt, dass es im 14. Jh. Evenchaim hieß (hier ist der Even mit seiner Sippe daheim) und im Laufe der Jahrhunderte zu Effenkaim, zu Oepflkamb und schließlich zu Aepfelkam geformt wurde. An der Hofeinfahrt, oben an der Straße, steht das Kreuz. Über der Straße geht der Hof weiter mit einem beachtenswerten Verbundstadel und einer großen Stallung für das Jungvieh. Die Bäuerin Marianne Klippel berichtet: „Mein Mann fertigte 1995 das Kreuz aus einer eigenen Eiche und erfüllte damit einen lange gehegten Wunsch der ganzen Familie, besonders der Oma. Die Christusfigur stammt aus der Bildschnitzerei Auerschmiede.“ Es ist eine saubere Arbeit. Kreuz und Christusfigur waren einmal gleich dunkelbraun gestrichen. Die Christusfigur kam nicht mehr so recht zur Geltung. Man hellte sie auf. Nun leuchtet sie als das Wichtigste am Kreuz wieder heraus. 2009 starb die Seniorbäuerin Maria Klippel. Sowohl auf der Todesanzeige in der Zeitung wie auf ihrem Sterbebild war ihr Hofkreuz abgebildet, das sie gleichsam auf ihrem großen Weg begleiten sollte.


Gemeindegrenze
Anzinger Holz
Hohenlindner
Gemeindeholz
Anzinger Siedlung
Reith
Brand
Kalteneck
Haselbach
Ziegler-
feld
Ziegelhof
Egglburger See
NSG
Egglsee
Langwhr
Ebrach
Seeweberwhr
Kloster-
see
Bad
Loch-
holz
Hinter-
Vordereggloburg
Unter-
feld
Ober-
Aßlinden
Hörmannsdorf
Riederhof
Kaps
Gsprait
Reitgesing
Umgehung
Wiesham
Wiesbamer Bach
Mooshoz
Kimpfel-
moos
Eisel
Junget
Wiesmet
Hesselfurt
EBERSBERG
St 2080
St 2086
St 2089
304
EBE 8
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
42
43
44
45
46


Lieging
Haslach
Meiletskirchen
Schlosserhof
Winkl
Schlosser im Winkel
Abersdorf
Halbing
Berg
Salzburg
Motzenberg
Sigersdorf
Schrankenschneider
Steinhöringer Holz
Bergersee
Eichet-
holz
Westerndorf
Mailing
Weiding
Steinhö
Altmannsberg
Kumpfmühle
Ebrach
Bärmühle
Neuhausen
Langwied
Oberndorf
(544)
Antonikp
Antoniholz
Ruhensdorf
Ennlmeng
Kabergfeld
Auland
Rinding
Breunbach
Ober-
laufing
Moos-
holz
Berghol z
Pollmoos
Traxl
Diedin
Aepfelk
Buch
Golf
Kläc
EBE 20
304
34
33
32
36
39
31
38
30
37
40
41
27
26
29
28
25
16
15
19
24
23
18
17
21
22
20

## Das Halweiserkreuz bei Traxl (21)

*Benno und Irmgard Dickl, beim Halweiser in Traxl*

Von Weitem sieht man es, das Halweiserkreuz. Ein alter Feldkreuzplatz muss es sein; denn, wie Benno Dickl weiß, zweigte hier einmal die Straße nach Rinding ab und an Straßenkreuzungen stellte man schon in alter Zeit Feldkreuze. Sie waren „Wegweiser“. 1973 wurde das vermutlich aus Großvaters Zeit bestehende Feldkreuz erneuert, nach 20 Jahren umgefahren und 1993 wieder erneuert „*Von Benno und Irmgard Dickl mit Benno und Martin*“, wie ein Taferl am Kreuz kundtut. Beide Söhne halfen bei der Erneuerung fest mit. Martin ministrierte bei der Einweihung. Einige Jahre später, im Juni 1997, kam er mit 16 1/2 Jahren bei einem tragischen Verkehrsunfall unschuldig ums Leben. So ist das Feldkreuz auch sein Kreuz und erinnert an ihn. Der Hausname regt an zum Nachdenken. Die Besitzer haben eine Erklärung. Die spätgotische Kirche Traxl baute und finanzierte der Münchner „Salzsender“, ein Unternehmer für den Transport des Salzes, ein sehr reicher Mann, der in Traxl einen Hof besaß, Martin Drächsel. „*Ich mardtan drachssel und margreth main hausfraw sein stiffter des goczhaus 1497*“, steht im Fenster hinter dem Hochaltar und dabei ist sein Wappen, ein Salzfass. Vielleicht war der Halweiser (Hal heißt Salz) in den Fuhrbetrieb des Unternehmens eingebunden.

# Das Traxlerkreuz in Traxl (22)

*Johann Haidwang,*
*beim Traxler in Traxl*

Das Traxlerkreuz steht „erhaben“ auf der Anhöhe „Im Kirchenland“, bei zwei 100-jährigen Lärchen. Es wird schon einige hundert Jahre diesen Platz haben, als letzte Station bei den vielen Wallfahrten, die es in früheren Zeiten zur Kirche Traxl gab. Beim Oberndorfer Bittgang bleibt man zuerst beim Kreuz zu einem Gebet stehen und dann geht man in die Kirche zur Messe. Es ist ein Fotografierplatz zu allen Jahreszeiten, das Kreuz mit Lärchen und die gotische Kirche von 1497. Ein hoher eichener Kreuzbalken aus einer hofeigenen Eiche vom Vater Johann Haidwang und seinem Bruder Georg, einem Schreiner, wurde 1958 gezimmert, nachdem der Blitz das Vorgängerkreuz zerstörte. „Oft schlägt der Blitz da oben ein. Vor ein paar Jahren erst wieder“, schildert Hans Haidwang, „der Blitz schlug in die Lärche, sprang dann aufs Feldkreuz über und zerstörte einiges.“ Hier wirkt das Feldkreuz durch seine Eisenverankerung im Boden wie ein Blitzableiter. Die Kreuzbalken enden in Rosetten. Die Marienfigur ist so groß wie die Figur Christi, beide sind aus Gusseisen und farblich gefasst. Zur 500-Jahrfeier der Kirche 1997 wurde das Kreuz hergerichtet. Dieser Hof soll um 1500 im Besitz der Kirchenstifter Martin und Margreth Drächsel gewesen sein.

## Das Hansnkreuz in Pollmoos (23)

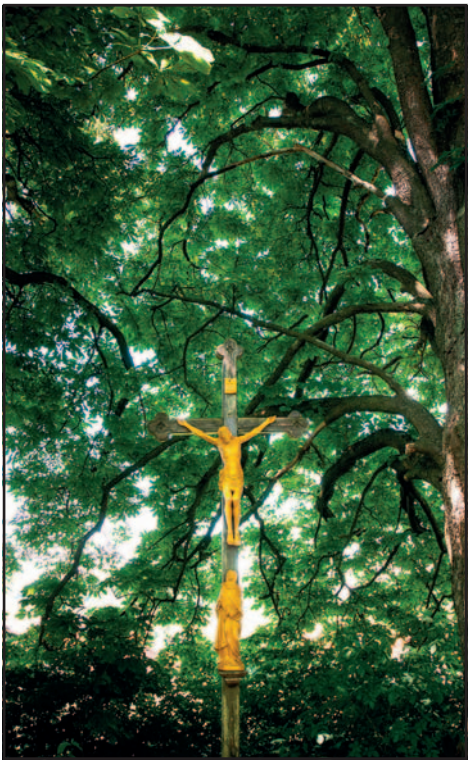
*Johann und Therese Göbel, beim Hansn in Pollmoos*

Beim „Hansn“ ist ein Hausname, der vor 1500 entstanden ist und sich in der mittelalterlichen Sprechweise erhalten hat. Das Hansnkreuz steht gegenüber der Hofstelle auf einem Wiesenplatz. Wenn man den Berg von Sensau heraufkommt, steht es unmittelbar da und zieht den Blick auf sich. 1920 wurde hier erstmals ein Kreuz errichtet von Josef und Kreszenz Grimm, damals Hansnbauersleute. Ein Jahr vorher haben sie geheiratet. Es sind die Eltern von Frau Therese Göbel. Aus dem Holz des Hochzeitsbaumes ließen sie das erste Kreuz zimmern. 1965, 1982 und 2009 wurde es erneuert. Ein Kreuz braucht Fürsorge und die bekam es. „Früher war es offen und weil der Wind gar so durch gepfiffen hat, bekam es eine Rückwand und ein Dach“, sagt Hans Göbel. 2009 fertigte der Schreiner Lorenz Mittermeier aus Welling bei Tulling aus Eichenholz ein neues Kreuz. Die große gusseiserne Christusfigur fasste in dezenten Farben Horst Schindler, Malermeister in Englmeng. Eine große INRI-Tafel, gestaltet wie eine Papyrusrolle, verkündet das Todesurteil wie es Pilatus formulierte: „Jesus (I) von Nazareth (N), König (R) der Juden (I). JESUS NAZARENUS REX JUDAEORUM.“

# Das Völklkreuz bei Pollmoos (24)

*Hans und Marion Fuchs, beim Völkl in Pollmoos*

Das Völklkreuz steht seit Alters als Wegkreuz an der höchsten Stelle der Straße nach Englmeng bei einem in Freiheit gut gewachsenen Kastanienbaum. Hier standen schon alle Vorgängerkreuze; so hat das Land den Flurnamen „Kreuzland“. Um 1820 waren die Landvermessungen in Bayern und zugleich die Festschreibung der Flurnamen. Also stand vor 200 Jahren und lange vorher hier schon ein Feldkreuz. 1991 wurde es erneuert. Wer weiß, wie oft dies vorher in den Jahrhunderten schon geschah. Die Eltern Balthasar und Maria Fuchs leiteten dies in die Wege. Mitgeholfen haben die Söhne Hans und Sepp. Gezimmert hat das Kreuz der Schreiner Josef Baumüller von Pollmoos. Es ist aus Eichenholz, Holz von einer eigenen Eiche, und hat die stattliche Größe von 3,70 Meter. Der Bildschnitzer Franz Kraißer von Hofberg bei Emmering schnitzte die einen Meter große Christusfigur aus Lindenholz. Christus strahlt Frieden aus. Der Pfarrherr von Oberndorf, Franz Xaver Luber, damals fast neunzigjährig, weihte es 1994. Wenn man die Straße den Berg herauf kommt, stehen Kreuz und Baum fast symbolhaft oben und es gilt der Satz, geschrieben vom Altlandrat Hermann Beham: „Es bleibt ein Kreuz der Anfang aller Wege und alle Straßen laufen darauf hin.“



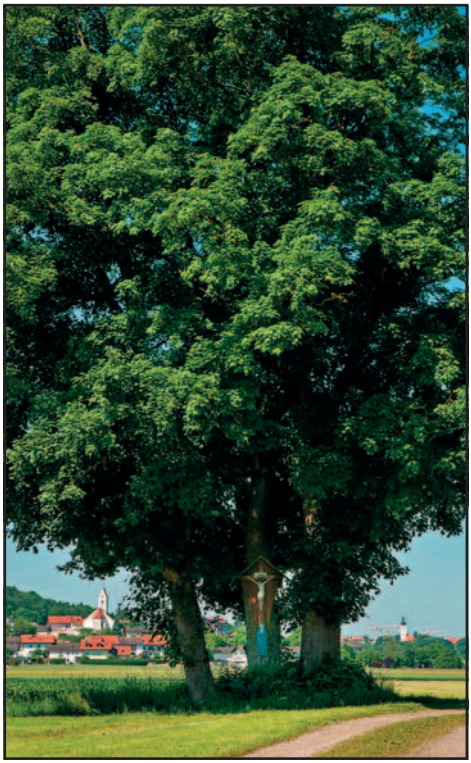
# Das Moarkreuz in Englmeng (25)

*Otto und Maria Untereichmeier, beim Moar in Englmeng*

Das Moarkreuz steht am nördlichen Ortsrand von Englmeng unter zwei ausladenden Kastanienbäumen. Es ist vier Meter hoch, ohne Rückwand, ohne Dach, die Balken enden in Rosetten, die Figuren sind aus Gusseisen und vergoldend gestrichen. Franz Mayer, junger Moarbauer, errichtete es nach dem Ersten Weltkrieg aus Dankbarkeit für gesunde Heimkehr nach vier Jahren Krieg und drei Jahren französischer Gefangenschaft. Ein gesunder, kräftiger Bauernbursche wurde als Infanterist an der Front eingesetzt, vielleicht in einer der großen Schlachten bei Verdun oder an der Somme, wo über eine Million Soldaten, Deutsche, Briten und Franzosen, ihr Leben lassen mussten. Seine jetzt 86-jährige Tochter Margarete Wimmer aus Steinhöring weiß noch, dass er sagte: „Wer was mitgemacht hat, der redet nicht darüber.“ Sein jüngerer Bruder Hans musste 1915 in Russland sein Leben lassen. Im Zweiten Weltkrieg fiel sein Sohn Franz mit 20 Jahren. Er hätte den Hof übernehmen sollen, so übernahm ihn Tochter Elisabeth. Da steht nun dieses Feldkreuz und berichtet seit 90 Jahren vom Moarbauern, der aus der Not des Krieges Zuflucht im Kreuze suchte.

Für die Recherchen gingen der jetzige Moarbauer Otto Untereichmeier und ich an die zwei Moar-Grabsteine im Friedhof zu Englmeng, die ein „Geschichtsbuch“ sind.

# Das Killerkreuz bei Neuhausen (26)



*Anton und Margit Soyer, beim Killer in Neuhausen*

Das Killerkreuz steht am westlichen Ortsende unter drei weit über hundert Jahre alten Ahornbäumen, von denen einer 3,45 Meter Stammumfang misst. Man kann sich so vor das Kreuz stellen, dass die zwei für die Gegend wichtigen Kirchen zwischen den Bäumen „stehen“, die St. Georgskirche von Oberndorf und die Kirche St. Sebastian von Ebersberg. Der Kreuzkasten ist schmal und hoch und von einer ansprechenden Form. Die Marienfigur ist so groß wie die Figur Christi, je 80 cm. Sie sind aus Gusseisen und farblich gefasst. Das Feldkreuz stammt noch von den Besitzvorgängern, den Schechner, etwa aus der Zeit 1870. Johann und Maria Soyer kauften 1907 diesen Hof mit Grund. Der Hoferbe Johann war nach dem Zweiten Weltkrieg 22 Jahre Bürgermeister der Gemeinde Oberndorf und Ehrenbürger. Der Sohn Leonhard musste 1942 mit 25 Jahren im Krieg sein Leben lassen. Ihnen allen ist das Killerkreuz zugesprochen. 1980 erneuerten es die Eltern Josef und Marie Luise Soyer. Noch eine Erklärung zum Hausnamen „Killer“. In der Kirche im nahen St. Christoph hängt eine Votivtafel aus dem Jahre 1767: „Joseph Köller von Neuhausen verlobt sein vich allhero Zu den H. Christoph.“ Waren Hofvorfahren einmal Köhler? Man weiß nichts. Ich meine, der Hausname kommt aus der mittelalterlichen Zeit von Kilian.

# Das Hirlkreuz bei Neuhausen (27)

*Thomas Redl,*
*beim Hirl in Neuhausen*

Im großen Urstromtal, das vor mehr als zehntausend Jahren die unvorstellbaren Wassermassen des abschmelzenden Gletschers dem Inn zuführte, steht in der Wiese unweit der jungen Ebrach bei einer unter Naturschutz stehenden Sommerlinde das Hirlkreuz. Die Altbäuerin Susanne Redl weiß über das Alter des Kreuzes: „Die Schwiegermutter meiner Schwiegermutter erinnerte sich, dass das Feldkreuz in ihrer Kinderzeit schon stand.“ Damit mögen fünf Generationen erfasst sein, das sind 150 Jahre. Die Sommerlinde wird von der Naturschutzbehörde auch auf 150 Jahre geschätzt. Die holzgeschnitzte Christusfigur, ehrwürdig anzuschauen, stammt ebenfalls aus dieser Zeit. Christus leidet, das sieht man ihm an, er ist Mensch, aber man sieht auch, dass er göttlich das Leid überwindet. „Wir bitten, wahrer Mensch und Gott: Erlös' uns von dem ewgen Tod und tröst uns in der letzten Not“, heißt es in einem Lied von 1551. Durch die ganze Zeit durfte das Kreuz seine Art behalten, bei der Restaurierung 1970 von Johann und Susanne Redl, den Eltern, nachdem es der Sturm zerstörte und auch bei der Restaurierung 2009. Kreuzbalken und Kreuzkasten fertigte Georg Häuslmann aus Traxl. Die Malarbeiten führte, wie schon 1970, der Malermeister Horst Schindler aus.

# Das Fastlkreuz in Oberndorf (28)

*Anton und Monika Hartmann, beim Fastl in Oberndorf*

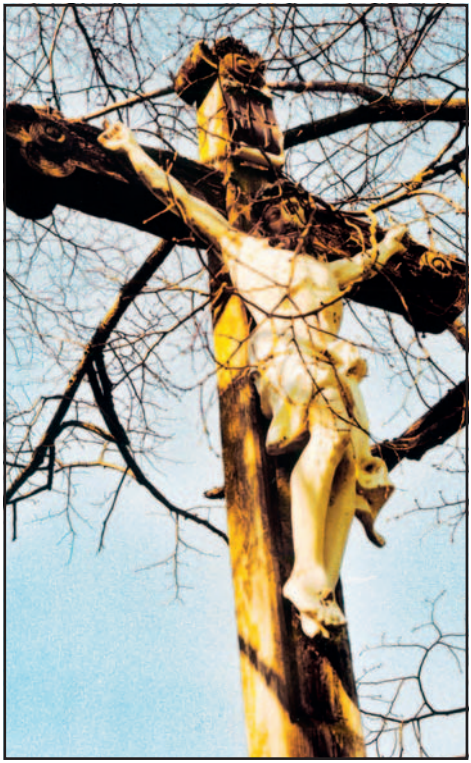
Das Fastlkreuz wurde 1938 von den Großeltern Anton und Kreszenz Hartmann im Hausgarten im Osten des Bauernhauses errichtet. Es war ein offenes Kreuz mit Rosetten an den Balkenenden. Sorge und Dank brachte es zum Ausdruck. Sorge bereiteten der jungen Ehe drei Abgänge, Dank, weil 1938 Anton, der Hoferbe, gesund zur Welt kam. Es kamen dann noch weitere vier Kinder dazu. 1992 erneuerten Anton und Antonie Hartmann, die Eltern, das Kreuz und stellten es im Süden des Hofes in Richtung Pfarrhof auf. Die Kreuzbalken tragen Rosetten, die Figuren, Christus und Maria, sind aus Gusseisen und vergoldet. Immer wieder trifft man hier auf vergoldete Kreuzfiguren. Das gibt es in dieser Häufigkeit nur im Bereich Ebersberg, Oberndorf und Steinhöring, im übrigen Landkreis sehr selten. Man will dadurch seine besondere Ehrerbietung zum Ausdruck bringen. Viele Jahre trafen sich beim Kreuz die Frauen der kath. Frauengemeinschaft zu einer Maiandacht. In der Hofchronik wird angenommen, dass der Hausname „Fastl“ vor tausend Jahren „Wastl“ war, Wastl vom Ebersberger heiligen Sebastian. Der Hof gehörte lehensmäßig zum Stift Ebersberg. Auf dem Fastlhof waren auch die Mesnerdienste für die Kirche St. Georg in Oberndorf.

## Das Billerkreuz in Oberndorf (29)

*Georg und Christine Messerer, beim Biller („Buje“) in Oberndorf*

Beim „Buje“, so spricht man, ist einer von den zwei in Oberndorf verbliebenen Bauernhöfen. Woher der Hausname kommt, weiß man nicht. Das Bujekreuz steht nördlich von Oberndorf, beim Wirt hinunter, über die Bahn, ein unbeschrankter Bahnübergang, gleich links dem Moos und der Ebrach zu, gesäumt von zwei Kastanienbäumen. Vor dem Bahnbau 1903 stand es schon. Auch hier sind die gusseisernen Figuren vergoldet. „Als die Großeltern Johann und Helene Bodmeier 1890 heirateten, erneuerten sie es“, sagt die Altbäuerin Maria Messerer. In den ersten Jahrzehnten nach dem letzten Krieg führte die Oberndorfer Fronleichnamsprozession zum Kreuz. Die Altbäuerin erinnert sich gerne, weil man einen Altar aufstellte, diesen mit einem gestickten Altartuch, mit Pfingstrosen und Kerzen schmückte, aber ganz besonders, weil ihr Mann Alois 1959 mit drei anderen den „Himmel“ tragen durfte. Das war ein Vorrecht der jungen Ehemänner. Die festliche Prozession führte von der Kirche zum Bujekreuz, zum Hirl- und Killerkreuz und zur Grotte. Der Priester trug die Monstranz und gab bei jedem Feldkreuz den Menschen und dem Land den Segen. Ein weiter Weg. 1985 wurde es von Alois und Maria Messerer, Elterngeneration, vollkommen erneuert.

# Das Baikreuz in Weiding (30)



*Georg und Therese Weber, beim Pauli („Bai“) in Weiding*

Der Hausname „Bai“ kommt im Landkreis öfter vor. Er kommt von Pauli. Das Baikreuz wird z.Zt. erneuert. Der alte Kreuzplatz neben der Auffahrt nach Weiding ist leer. Das Kreuz liegt fertig im Stadel, mit starken Eichenbalken, 4,20 Meter lang. Georg Weber fertigte es selbst. Die Kreuzfiguren, Christus und Maria, die ebenfalls restauriert werden, sind noch nicht fertig. Im Jahr 2012 soll es noch errichtet werden. Es ist nun das dritte Kreuz gleicher Art, das hier stehen wird. Jedes Vorgängerkreuz stand um die 80 Jahre. Immer war es ein Georg Weber, der es errichtete. Das letzte davon, es ist hier abgebildet, erneuerten 1934 die Eltern Georg und Elisabeth Weber. Der Vater hielt einige Angaben in einer „Flaschenpost“, beim Kreuz vergraben, fest. So erfuhr man, dass von dessen Vater her hier schon ein Kreuz mit gleicher Größe und Form stand. Die Balkenenden des Kreuzes sind Rosetten. Ein Symbol dafür, dass das Holz des Kreuzes kein totes Holz ist. Es treibt Blätter, es hat Leben in sich. Als man auf unseren Straßen noch Bittgänge abhalten konnte, ging man alle drei Jahre betend von Oberndorf über Haselbach, Westerndorf, Sigersdorf zum Baikreuz, wo der Segen erteilt wurde. In der Kirche zu Englmeng war dann noch das Bittamt.

## Das Kistlerkreuz vor dem Sigersdorfer Graben (31)

*Franziska Röllnreiter*
*in Halbing*

Die ursprünglichen Besitzer beim Kistler stellten einst ein Feldkreuz an dieser Stelle auf. Sie leben nicht mehr. Als das Kreuz verfallen war, nahm sich 1982 Franz Schechner von Halbing darum an. Er war gerade dabei, die Prüfung als Zimmermeister abzulegen, und erneuerte es in eigener Initiative im Sinne des Vorgängerkreuzes. Es ist 1,85 Meter groß, seine Balken enden in Rosetten, die Bretter der Rückwand sind strahlenförmig angeordnet, mit zwei Figuren aus Gusseisen vom Vorgängerkreuz. Beim Kreuz wachsen zwei Buchse. Gottfried und Franziska Röllnreiter kauften diesen Grund und wurden so auch die Besitzer des Feldkreuzes. Sie ließen zum Schutz vor Wind und Wetter Dach und Rückwand mit Kupferblech beschlagen. Wenn man bei diesem Kreuz steht, sollte man es nicht versäumen, die landschaftlichen Verhältnisse zu studieren. Hinter dem Kreuz ist ein tiefer Graben, der Sigersdorfer Graben, der südlich von Sigersdorf bei den letzten Häusern sacht beginnt, aber rasch tiefer wird. Drunten fließt das „Sigersdorfer Bachä“. Erdgeschichtlich ist das interessant. Man sieht, wie das Eis der Eiszeit und besonders die abfließenden Wassermassen der Nacheiszeit vor etwa 15.000 Jahren mit Urkraft unsere Landschaft formten. Übrig blieben Graben und „Bachä“.

# Das Käserkreuz in Sigersdorf (32)

*Antonie und Reinhard Brilmayer, beim Käser in Sigersdorf*

Die Geschichte vom Käserkreuz in Sigersdorf beginnt mit dem Ersten Weltkrieg, als der Käserhof noch stand, ein Bauernhof mit Milcherzeugnissen. Fünf Söhne waren da. Vier mussten in den Krieg ziehen und alle kehrten nach vier Jahren wieder gesund in ihre Heimat zurück. Mit Erleichterung und Dank errichteten ihre Eltern, die Urgroßeltern von Antonie Brilmayer, Konrad und Maria Eß, in Hofnähe ein Kreuz nach damaliger Art dieser Gegend: offen, ohne Rückwand, ohne Dach, die Balkenenden rosettenartig, die Figuren, Christus und Maria, aus Gusseisen und farblich gefasst. Der Hof wurde in den nachfolgenden Generationen aufgegeben, die Hofstelle abgerissen. Weiter oben erbauten die Eltern Anton und Rosina Eß ein Wohnhaus. Das Hofkreuz erfuhr 1985 eine Erneuerung. Die jetzige Generation zog ein, erweiterte das Haus und legte den Garten neu an. Das Kreuz konnte „selbstverständlich“ bleiben. Die erdrückenden Thujen wurden entfernt, dafür Rosen gepflanzt. Es steht nun freier und ist eingefügt in die ansprechende Gartenanlage. Antonie Brilmayer erzählt: „Vor Jahren nisteten Meisen in der Figur der Gottesmutter, die als Metallguss hinten hohl ist. Sie zogen darin ihre Jungen groß. Obwohl der Nesteingang hinter Mariens Kopf eng war, flogen die Meiseneltern fütternd unermüdlich ein und aus, begleitet vom Geschrei ihrer Jungen.“

# Das Schrankenschneiderkreuz bei Weiding (33)

*Anton und Andrea Zeller,*
*beim Schrankenschneider bei Weiding*

Das Schrankenschneiderkreuz steht an der Straße von Sigersdorf nach Berg, unweit der alten Salzstraße, die im Mittelalter von Reichenhall über Steinhöring vorbei am Weiler Salzburg durch den Ebersberger Forst führte zum Weiler Salzburg auf der anderen Seite des Forstes und weiter nach Landsberg. Wenn man aufpasst, erkennt man im Wald die Straßenführung. „Heuweg“, sagt man, heißt Halweg. Die Salzstraße durch den Wald zu befahren, kostete Zoll. Eine Schranke zeigte den Zollplatz an. Der Schrankenschneider musste die Schranke bedienen, der Zollner hob den Zoll ein. Ungefähr am Platz der Schranke steht nun das Feldkreuz. „So lange sich Großeltern und Urgroßeltern erinnern konnten, stand schon immer das Feldkreuz, wahrscheinlich seit mehreren Jahrhunderten.“ 1930 und 1980 wurde es erneuert, zuletzt von den Großeltern Josef und Anna Zeller. Die Linde beim Kreuz und die Eiche, 150 Jahre alt, heben mit ihren Wurzeln das Fundament des Kreuzes. So steht es leicht schief und zeigt seit Jahren die Standhaftigkeit eines Feldkreuzes. Es ist 3,80 Meter hoch, offen, ohne Rückwand, ohne Dach. Die Balken enden in Rosetten. Die Figuren, Christus und Maria, sind aus Gusseisen und wurden 1980 farblich gefasst.

# Das Mascherkreuz beim Mailinger Holz (34)

*Josef Mascher*
*in Ebersberg*

Der Standplatz des Mascherkreuzes ist schwer zu finden. Machen Sie sich auf, es lohnt sich! Von Sigersdorf müssen Sie eine Feldstraße gerade nach Norden gehen (für Fahrzeuge gesperrt) vorbei an einer allein stehenden Eiche mit Bank bis zum Waldrand und hier links hoch, 50 Meter, ein Waldeck mit hoch gewachsenen Buchen. Ein Verwandter in der Mühldorfer Gegend hätte sein Kreuz weggeworfen. Weil man das nicht tut, stellte es Sepp Mascher hier bei seinem Waldbesitz auf. Er schnitzte aus einem Lärchenast eine Christusfigur. Ganz fertig ist er nie geworden. Sie macht sich gut. Es ist ein aufrechter, im Tode nicht gebrochener Christus. Sepp Mascher hätte 1941 das Schnitzen lernen wollen. Schnitzer und Glaser wäre er geworden. Wie sein Großvater, ein Schnitzmeister in Berchtesgaden. Aber er musste Soldat werden. Noch ein Blick ins Land hinaus. Vor Ihnen liegt das gepflegte Bauernland auf der Mailinger Höhe, liegen Einöden und Weiler, stehen viele Feldkreuze, die Sie gerade besuchen wollen. Den Abschluss im Hintergrund bilden die bayerischen Berge von der Kampenwand bis hinüber zur Benediktenwand und wenn Sie weiter nach vorne gehen, vom Watzmann bis zur Zugspitze.

# Das Halbingerkreuz in Halbing (35)

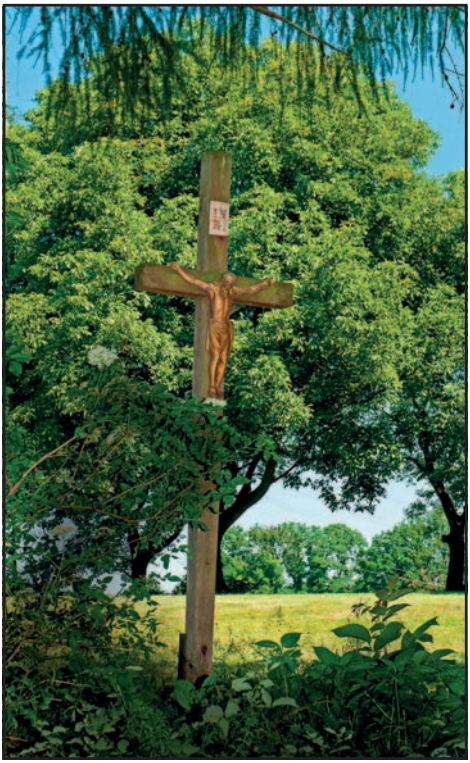
*Franz und Sibille Schechner, beim Halbinger in Halbing*

Aus dem Ortsnamen Halbing und dem Hausnamen Halbinger hört man in Hal das Wort Salz heraus. Man kann annehmen, dass die hier wohnenden Menschen zur Zeit der Salzstraße, im Mittelalter, durch den nahen Salztransport Arbeit und Verdienst bekamen. Das Halbingerkreuz stammt noch vom Besitzvorgänger. Es ist alt. Die Kreuzbalken enden in je einem Blatt. Das will sagen: Das Kreuzesholz ist kein totes Holz, es ist lebendiges Holz, es treibt Blätter. Die Christusfigur ist 1,10 Meter groß, sie ist holzgeschnitzt, echt, würdig, gewiss 200 Jahre alt. Christi Hände sind beachtenswert, drei Finger sind ausgestreckt, zwei angebogen. Das findet man oft. Was bedeutet das? Man weiß es nicht. Es ist symbolhaft. Ich deute es so: Christi Hände haben eine Segenshaltung. Christus gibt vom Kreuz herab seinen Segen oder durch Christi Kreuzestod kam Segen über alle Menschen. Jedem Betrachter steht es frei, diese ungewöhnliche Handhaltung nach seinem Sinn zu deuten. Das obige Foto ist alt. Der Besitzer, Zimmermeister Franz Schechner, der schon mehrere Feldkreuze zimmerte, ist gerade dabei, sein Kreuz zu restaurieren. Es wird bald fertig sein und mit alter Form, aber neuem Glanz unweit seines Hauses an der Straße bei Halbing stehen.

# Das Zollnerkreuz bei Mailing (36)

*Martin und Anna Schechner, beim Zollner in Mailing*

Das Zollnerkreuz steht an der Straße von Mailing nach Sigersdorf im „Moosland“, wie man es nennt, bei zwei dreißigjährigen Birken. Man möchte es nicht vermuten, hier auf der Höhe ist ein „anmooriger Boden“ mit etwa ein Meter Stärke; dann kommt erst der Lehm. Es ist ein geschlossenes Kreuz mit klarer Form. Die Kreuzfiguren sind aus Gusseisen und farblich gefasst. Der Besitzer nimmt an, dass um 1600/1700 hier schon ein Feldkreuz stand und schließt dies aus der Tradition des Hauses. „Beim Zollner“ heißt man es. Hier war für lange Zeit das Amt des Zolltaxierers und -einhebers. Drüben, wo die Salzstraße in den herzoglichen und später kurfürstlichen Wald führte, war er tätig. Salzzoll verlangte man, wo es nur ging. 1949 erneuerte das Kreuz der Zollnersohn Georg Schechner aus Dankbarkeit, weil er gesund aus dem Zweiten Weltkrieg heimkehrte. Das hatte er sich schon während des Krieges vorgenommen. 1985 wurde es zuletzt erneuert. Der Bauer Martin Schechner zimmerte aus einer hofeigenen Eiche Kreuzbalken und Kreuzkasten. Albin und Maria Geutner, die in Ebersberg eine Handschuhfabrik betrieben, ließen die Figuren fassen, weil ihnen das Wegkreuz beim Wandern so gut gefiel. Pfarrer Karl Namberger von Ebersberg weihte es.



# Das Görnekreuz bei einem Einödhof bei Mailing (37)

*Johann und Anna Oswald,*
*in Kraiß Gemeinde Steinhöring*

Das Görnekreuz steht beim Einödhof, wo der Hang abfällt in das Tal der Ebrach. Der Mailinger Schulweg ging hier vorbei, hinein ins Tal und hinüber nach Oberndorf. Eine Lärche mit 3,80 Meter Stammumfang steht beim Kreuz, mächtig, breitastig, würdig. Sie hat bestimmt schon eineinhalb Jahrhunderte dem Wind getrotzt. 1922 wurde das Wegkreuz hier errichtet. Es ist ein offenes Kreuz, 2,50 Meter hoch, ohne Rückwand, ohne Dach, die Figuren vergoldet. Eine erhabene Silhouette in dieser ursprünglichen, an die Erdzeiten erinnernden Landschaft. Der Nachbar Martin Schechner wusste noch einige Ergänzungen. Es beginnt vor dem Ersten Weltkrieg. Ein Viktor von Görne heiratete eine „Bürgerliche“. Er bekam deswegen arge Schwierigkeiten mit seinen Verwandten und wanderte mit seiner Frau nach Australien aus. Dort wurden beide während des Ersten Weltkrieges interniert und anschließend des Landes verwiesen. Sie kauften dieses kleine, einödliche Bauernanwesen, das abbrannte. Sie bauten es wieder auf. Als alles gut war und Ruhe einkehrte, stellten sie dieses Kreuz bei ihrem Hof auf. Frau Erika von Görne, die zuletzt hier lebende Tochter, verstarb 2009. Hans und Anna Oswald kauften diesen Besitz. Das Feldkreuz restaurierten sie 2008. Sie besitzen in Kraiß auch ein Feldkreuz.

# Das Schwoagakreuz bei Mailing (38)

*Rudolf und Elisabeth Winter, beim Schwaiger in Mailing*

Das Schwoagakreuz steht als Wegkreuz zwischen Altmannsberg und Mailing, wo die Straße den höchsten Punkt erreicht (576,6 m), in der „Kreuzwiese“.
Drei Birken stehen darum und drei Bänke davor. Es ist ein jahrhundertealter Feldkreuzplatz, der gerne besucht wird, besonders von jungen Leuten. Der Blick geht weit hinaus in die schöne, bewegte Landschaft, von Gletschern und abfließenden Gletscherwassern geformt, geht zu Einöden und Weilern, zu Feldern, Wiesen und Wäldern, auch zur neuen Straßenführung, bis hin zu den Bergen vom Chiemgau bis zum Karwendel und Wetterstein. „Denn dein ist die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit.“ Der letzte, unverheiratete Schwoagabauer Josef Zimmermann erneuerte das Kreuz 1981, pflanzte die Birken, stellte die Bänke auf, hielt viel von diesem Platz. Rudolf Winter, ein gelernter Landwirt, übernahm den Hof. Das Kreuz wird geachtet. 2008 wurde es erneuert. Xaver Haimerl, ein Verwandter, er war Schreiner im Berufsbildungswerk in Kirchseeon, führte es aus. Die alten, eichenen Kreuzbalken konnte er weiterverwenden. Den Kreuzkasten fertigte er aus Föhrenholz. Dieser ist schmal und hoch und hat eine schöne Form. Eine deutliche INRI-Tafel erinnert an das Urteil des Pilatus.

## Das Schneiderkreuz in Westerndorf (39)

*Sebastian und Katharina Obermair, beim Stangl in Niederried, Forstinning*

Das Schneiderkreuz steht am nördlichen Ortsausgang von Westerndorf. In einem trapezförmigen Kreuzkasten sind die Bretter so angeordnet, dass Christus im Strahlenkranz des Lichtes steht. Die Christusfigur ist aus Eisen gegossen. Christi Füße stehen nebeneinander. Das war im vorletzten Jahrhundert die ältere Gießart. Sie weist in die Jahre 1850/1880. Um 1880 wurde das Schneiderkreuz von Martin Maillinger errichtet. Der Beweggrund für die Errichtung ist nicht bekannt. Er war als Bauer Besitzer des Schneiderhofes in Westerndorf, das Haus mit dem Verbundwerk am Stadel. Es steht unter Denkmalschutz. Seine Nachfolger waren Kaspar und Katharina Maillinger. Sie ließen das Kreuz 1968, nachdem es vom Blitz zerstört war, wieder herrichten. Ihr Sohn, das einzige Kind, verstarb mit 29 Jahren. Sie widmeten ihm das Feldkreuz. So wird heute noch gesagt: „Das Kreuz steht für einen Verstorbenen.“ Sie vermachten ihren Besitz ihrer Nichte Katharina Deutschenbaur aus Gasteig bei Grafing. Diese heiratete Sebastian Obermair in Niederried. Sie besitzen in Niederried eine Landwirtschaft und in Forstinning eine Metzgerei. Die Landwirtschaft in Westerndorf führen sie weiter. 1995 ließen sie das Feldkreuz nach dem Vorbild des Vorgängerkreuzes aus Lärchenholz erneuern.

# Das Emplkreuz in Altmannsberg (40)

*Johann und Maria Loidl,*
*beim Empl („Empe") in Altmannsberg*

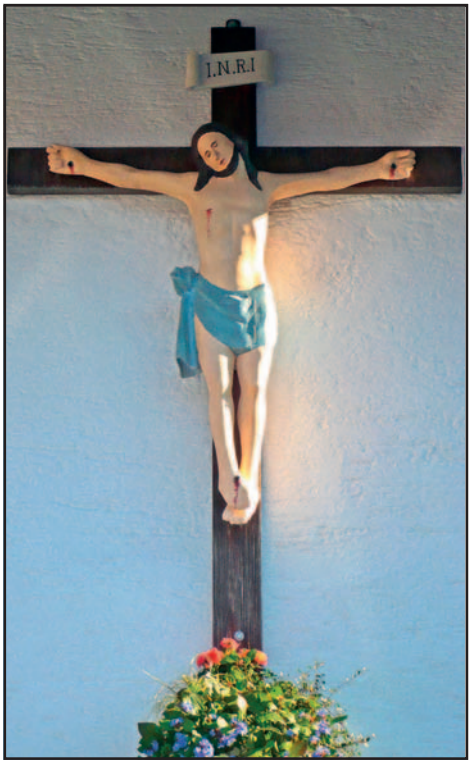
Das Emplkreuz steht bei der Hofeinfahrt am Hang zum Tal der Ebrach. Es ist ein gepflegter Platz, der einlädt zum Denken, zum Schauen. Unten fließt friedlich die Ebrach durch ein fruchtbares Bauernland. Dörfer und Weiler liegen verstreut, Betriebe fanden Platz. Auf der Bundesstraße, ehemals Salzstraße, später wichtige Postroute, ruht der Autoverkehr nie. Der Platz vor dem Kreuz ist mit Granitsteinen gepflastert, zwei Buchse und ein Rosenstrauch stehen dabei, Blumen blühen das ganze Jahr über. 1998 wurde es hauptsächlich auf Betreiben des Vaters Johann Loidl errichtet. Einen großen Dank für sein verlaufenes Leben wollte er dem Herrgott sichtbar abstatten. Fünf Jahre Krieg und Gefangenschaft hatte er gesund überstanden. Und vor allem konnte er Maria Redl, die Hoferbin, heiraten und fand so als Bauer eine Heimat. Der Schreiner Josef Baumann, seine Werkstatt in Langwied sieht man vom Kreuzplatz aus, fertigte das Kreuz aus Eichenholz in solider handwerklicher Art. Die Christusfigur schnitzte der Holzbildhauer Franz Kraißer von Hofberg bei Emmering. Christus steht, den Tod überwindend, aufrecht am Kreuz. Er strahlt Ruhe aus. Beim Streichen des Kreuzes achtete man darauf, dass die Christusfigur hell blieb.

# Das Wegkreuz der Firma Schuder in Kumpfmühle (41)

*Georg Schuder und Annette van Sorge-Schuder in Kumpfmühle/Ebersberg*

Vor dem Grundstück der Firma Schuder, Zimmerei und Sägewerk, steht ein Wegkreuz, ein „Firmenkreuz“. 2001 stellte es Georg Schuder „aus Respekt vor der Leistung meines verstorbenen Vaters Georg Schuder und seiner Betriebsangehörigen“ zum 50-jährigen Betriebsjubiläum auf. Auf einer Bronzetafel am Fuße des Kreuzes steht: „Dem Firmengründer Georg Schuder sen. und allen verstorbenen Mitarbeitern zum Gedenken.“ Es ist eine große Geste, dem erfolgreichen Vater und seinen Mitarbeitern ein Wegkreuz bei der Firma zu stiften. Ohne große finanzielle Mittel, aber mit Unternehmungsgeist, Können und Fleiß fing Georg Schuder, der niederbayerische Zimmerersohn, nach voller Kriegsteilnahme und siebenmaliger Verwundung, 1952 in Grafing eine Zimmerei an. Schnell war er anerkannt. 1965 gründete er bei der Kumpfmühle auf einer Fläche von 12.000 Quadratmeter das „Sägewerk Kumpfmühle“. Das Unternehmen entwickelte sich vortrefflich, auch weil man immer den Wert der Mitarbeiter schätzte. So kündet dieses Kreuz auch Firmengeschichte. Es wurde aus Eichenholz im eigenen Betrieb gezimmert. Die Christusfigur, ebenfalls Eichenholz, schnitzte Thomas Kiefinger, Schreiner und Schnitzer in St. Wolfgang.

# Das Redlkreuz in Haselbach (42)




*Josef und Inge Giglinger,*
*beim Redl und Mesnerei in Haselbach*

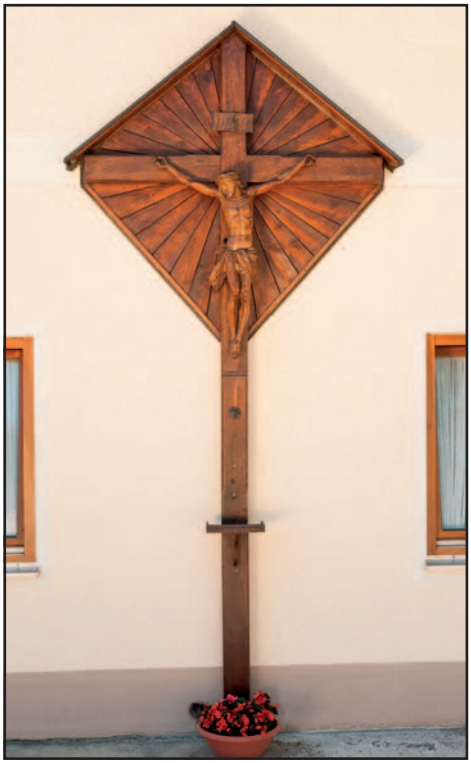
Seit 1980 hängt das alte und würdige Feldkreuz vom Redlhof an der Nordwand des Hauses unter dem schützenden Dach. Die Christusfigur hat die imposante Größe von 1,20 Meter. Wer hat sie geschnitzt? Man weiß es nicht. Es muss ein gläubiger, ein guter Mensch gewesen sein. Die Figur ist von besonderer Schönheit, ein Schnitzwerk von klarer, bäuerlicher Art. Sie spricht einen an. Christus steht aufrecht am Kreuz, seine Arme sind waagrecht gestreckt. Würde man das Kreuz hinter der Figur wegnehmen, Christus würde mit seinem Leib ein Kreuz darstellen. Sein Gesicht ruht in sich. Es zeigt keine Todesnot. Die Farben sind kräftig, flächig. Eine große INRI-Tafel kündet das Todesurteil des Pilatus.
Es mag 250 Jahre her sein. Ein Redlbauer hatte wiederholt einen Traum: „An der alten Eiche draußen beim Holz hängt ein Kreuz.“ Da errichtete er an dieser Waldstelle ein Feldkreuz mit dieser Christusfigur. Einen halben Kilometer nördlich von Haselbach, ein Feldsträßchen führt hin, „bei der Kreuzsäuln“ heißt der Platz heute noch. 1980 holte die Familie Giglinger diese Figur zum Haus. Josef Golling, ein Verwandter, Schreiner beim Nationalmuseum in München, erkannte ihren Wert und restaurierte sie. Es fehlte weit. Er meinte damals schon: „Diese Figur ist gewiss über 200 Jahre alt.“ Immer ist Blumenschmuck beim Kreuz.

# Das Haselbacher Feldkreuz (43)

*Hans Dieter Strack Dekan i. R., Gmaind*

Sie haben sich zusammengetan, ein evangelischer Pfarrer, ein Bauer und ein Zimmermeister, um ein Feldkreuz zu stiften. Vermutlich ist es das einzige Feldkreuz, das von einem evangelischen Pfarrer gestiftet wurde. Seit August 2011 steht es im Norden von Haselbach in einem Wiesenwinkel, wo sich drei Feldwege treffen. Es ist ein sonniger Osthang. Die Initiative zur Wiedererrichtung dieses Feldkreuzes ergriff Stadtdekan i. R. Hans Dieter Strack, 1983–1994 Pfarrer in Ebersberg, in Zusammenarbeit mit Josef und Inge Giglinger, Redlbauersleute und Feldgrundbesitzer in Haselbach, und Franz Schechner, Zimmermeister in Halbing. Die Kreuzbalken waren eine „Tennerbruckn“, eine eichene Torschwelle am Eingang zur Tenne eines alten Bauernhauses in Ebersberg. Diese „Bruckn“ ist jahrhundertealt. Viele Lasten musste sie tragen. Gerade recht für ein Feldkreuz. Das übrige Kreuz, mit Hingabe geschaffen, ist aus gutem Eichenholz. Die Christusfigur aus Kunstharz ist einer holzgeschnitzten gleich. Die beim Kreuz stehende Bank sollte man benützen. Manchmal in die Richtung zu schauen, die das Kreuz einnimmt, ist empfehlenswert. Hier tut sich ein Blick in ein Land voller Bewegung, Vielfalt und Schönheit auf, unser Heimatland. Unten im Graben das Bächlein gab dem nahen Ort den Namen „Haselbach“, der Bach, an dem viele Haseln wachsen.

# Das Meislkreuz in Motzenberg (44)



*Anna Lohmair und Sohn Josef Lohmair beim Meisl in Motzenberg*

Im oberen Gang des Meisl-Bauernhauses hängt in majestätisch-ruhiger Haltung eine wertvolle Christusfigur, 1,15 Meter groß, etwa 200 Jahre alt, die Hände zur Segnung bereit. Diese hing über hundert Jahre, etwa von 1840 bis 1960, am Meislkreuz an der alten Hohenlindener Straße auf Höhe von Motzenberg. Um 1960 holte Anna Moosmeier, die damalige Bäuerin, die Figur vorsorglich ins Haus und ließ sie gründlich restaurieren. Das Feldkreuz wurde erneuert, auch mit neuer Christusfigur versehen, und blieb bis 1974, bis die Straße nicht nur begradigt, sondern auch verlegt wurde. Das Kreuz stand plötzlich abseits wie verloren da. Man holte es zum Haus und stellte es an die Nordwand. Hier hat es einen geschützten Platz. Es ist 3,50 Meter hoch; im trapezförmigen Kreuzkasten sind die Bretter strahlenförmig angeordnet. Die holzgeschnitzte Christusfigur zeigt das Leiden des „Menschensohnes“. Am 30. Mai 2001, mittags 12.30 Uhr, schlug der Blitz in den Stall. Es brannte sofort lichterloh. Der Stall brannte ab, vom Wohnhaus, an den Stall angebaut, konnte die stallferne Hälfte gerettet werden. Die zwei Kreuze überstanden den Brand. Anna Lohmair, geb. Moosmeier, seit fünf Jahren Witwe, rettete mit ihrem Sohn den Hof über die schwere Zeit. Am großen Hof funktioniert wieder alles.

## Dem Bauern z'Reith sein Feldkreuz (45)

*Dr. Martin und Daniela Hauder und Josef Hauder, beim Bauern in Reith*

Das Feldkreuz, ein Wegkreuz, steht an der Straße von Ebersberg nach Hohenlinden, kurz vor dem Hof des Bauern, auf dem „Reither Feld“, zwischen zwei gut hundertjährigen Lärchen. Diese zwei Lärchen gehören zum Gesamtbild dieses Kreuzes. Die vierkantigen Kreuzbalken, die Figuren, die INRI-Tafel, alles ist aus Eisen. Ein golden gefasster Strahlenkranz hinter Christi Haupt erinnert an das Bibelwort: „Christus ist das Licht der Welt.“ Christus blickt hinaus ins Land, ist noch nicht gestorben. Antonie Hauder, geborene Bodmeier, die Mutter der Besitzer, die ich 1993 sprach, sagte: „Christus passt auf alle auf, die täglich hier vorbei fahren.“ Auf die Frage, wann hier zum ersten Mal ein Kreuz errichtet wurde, wusste sie sofort Bescheid: „1906. Das ist eine alte Familiengeschichte. 1900 heirateten die Bauersleute Johann und Salome Bodmeier, meine Großeltern. 1900 kam ein Mädchen zur Welt, 1902 ein Mädchen, 1903 ein Mädchen, 1905 ein Mädchen und 1906 kam endlich ein Bub, der Sohn Johann. Da errichteten seine Eltern ein Feldkreuz und pflanzten diese zwei Lärchen. Es war ein Kreuz aus Eichenholz, das achtzig Jahre hielt, dann verfiel es. Das jetzige Kreuz wurde zu Ostern 1990 errichtet.“

# Das Hofkreuz beim Bauern z'Reith (46)

*Dr. Martin und Daniela Hauder und Josef Hauder, beim Bauern in Reith*

Unter dem schützenden Dach des Stallgebäudes beim Bauern in Reith hängt an der Ostseite, also zur Straße hin, ein Feldkreuz d. h. die Kreuzbalken, ein trapezförmiger Kreuzkasten und zwei vergoldete Figuren, die in der Morgensonne gülden leuchten. Das sind die Figuren vom alten Feldkreuz, das 1906 mit den Lärchen errichtet und das den vier Mädchen und ganz besonders dem „Stammhalter“ Johann gewidmet wurde. Antonie Hauder, geborene Bodmeier, Tochter dieses Johann und Mutter der jetzigen Besitzer, schilderte mir 1993: „Wir ließen die alten Figuren sandstrahlen und vergolden. Diese wurden dadurch sehr wertvoll und wir trauten uns nicht mehr, sie an das Feldkreuz so nah an der Straße zu hängen. Wir gaben ihnen diesen Platz als Schutz für Haus und Hof. Das war am 20. Januar 1992, an Sebastio.“ Und: „Bei den Lärchen stand einige Jahre kein Kreuz. In diesen Jahren war mir gar nicht recht wohl, so war ich das Kreuz von Kind auf gewohnt.

Zu den Besitzern: Es sind Brüder, die den Hof übernommen haben und diesen in ökologischer Bewirtschaftung führen.

Vordere Umschlagseite: Das Kapser Kreuz am südlichen Ortseingang von Ebersberg
Hintere Umschagseite: Bildtafeln des Kapser Kreuzwegs

I.
JESUS WIRD ZUM TODE VERURTHEILT.

II.
JESUS NIMMT DAS KREUZ AUF SICH.

III.
JESUS FÄLLT ZUM ERSTEN MALE.

IV.
JESUS BEGEGNET SEINER BETRÜBTEN MUTTER.

V.
SIMON VON CYRENE HILFT JESU DAS KREUZ TRAGEN.

VI.
VERONIKA REICHT JESUM DAS SCHWEISSTUCH.

VII.
JESUS FÄLLT ZUM ZWEITEN MALE.

VIII.
JESUS RÄTET ZU DEN WEINENDEN FRAUEN.

IX.
JESUS FÄLLT ZUM DRITTEN MALE.

X.
JESUS WIRD SEINER KLEIDER BERAUBT.

XI.
JESUS WIRD AN'S KREUZ GENAGELT.

XII.
JESUS STIRBT AM KREUZE.